
Sprichwörter und sinnreiche Aussprüche

Alt und jung

Bewegung ist das beste Feuer für kalte Glieder.

Deshalb wollte Vater Hodje seine Jungen nicht fröstelnd über dem Feuer stehen lassen, sondern trieb sie hinaus, Hecken und Gräben zu bessern oder zu pflügen, und dann kamen sie heim, warm wie ein Braten.

Eine alte Jungfer versteht immer, Kinder zu erziehen.

Die meisten Leute meinen, das, was sie nie versucht haben, besser tun zu können, als die, deren Pflicht und Gewohnheit es ist, es zu tun.

Ein Kalb wird nicht in einem Jahr eine Kuh.

Wir müssen mit jungen Leuten und Lernenden Geduld haben; sie werden zu etwas heranwachsen, wenn wir ihnen Zeit lassen.

Ein Knabe ist ein Knabe; zwei Knaben sind ein halber; drei Knaben sind gar keiner.

Einer kann etwas ausrichten, zwei werden die Zeit vergeuden; drei werden nichts fertig bringen. Die Chinesen sagen: «Ein Mann trägt zwei Eimer Wasser zum eignen Gebrauch; zwei tragen einen zum gemeinsamen Gebrauch, aber drei tragen keinen für irgend jemandes Gebrauch.»

Lehrst du deinen Knaben nicht, so wird der Teufel ihn lehren.

–

Wie die Alten sunen, so zwitschern auch die Jungen.

Kinder ahmen das Beispiel ihrer Eltern nach. Die Natur tut viel, und das Beispiel noch mehr.

Arbeitsamkeit und Trägheit

Augendiener sind Dornen im Auge.

Wir können es nicht ertragen, sie fleißig arbeiten zu sehen in unsrer Anwesenheit, wenn wir wissen, daß sie die Zeit vergeuden werden, sobald wir den Rücken kehren. – Wir müssen achthaben, daß wir nicht selber Augendiener werden.

Den Knecht erkennt man am besten in der Abwesenheit des Herrn.

Das heißt, man erkennt ihn an dem, was er tut, wenn der Herr ausgeht und ihn sich selbst überläßt. Dann sieht man, ob er ehrlich oder fleißig oder das Gegenteil ist.

Der Pflüger hält nicht auf wegen einer schmutzigen Stelle.

Ebensowenig sollte ein Christ seine Arbeit aufgeben, weil seine feineren Gefühle verletzt werden, oder weil jemand ihn schmätzt.

Der Zaun eines faulen Landwirts ist voller Lücken.

So ist es mit allem armseligen Werk: es ist unnützlich, weil es so unvollkommen ist, daß es seinem Zweck nicht entspricht.

Durch Beharrlichkeit gelangte die Schnecke in die Arche.

Ohne Zweifel machten sich die Schnecken früh auf den Weg, und durch Beharren darauf kamen sie in die Arche und waren ebenso sicher errettet wie die Windhunde.

Ein guter Arbeiter sollte guten Lohn haben.

Er verdient ihn, und es ist im Interesse seines Herrn, dahin zu sehen, daß er ihn habe. Verliere nie einen guten Diener durch schlechte Bezahlung.

Ein halbbezahlter Diener ist kein halber Diener.

Er ist in Versuchung zu stehlen, um seinen Lohn voll zu machen, und er hat weder Mut noch Lust zur Arbeit, weil er fühlt, daß ihm Unrecht geschieht.

Ein Mensch, der alles tun kann, kann nichts tun.

«Ich treibe kein Gewerbe, aber ich kann alles tun», ist eine häufig vorkommende Bemerkung; und die, welche so reden, nützen niemand etwas. Es gibt Ausnahmen genug, diese Regel zu beweisen.

Ein Mensch, der nichts tut, hat nie Zeit, etwas zu tun.

Wenn ihr etwas getan haben wollt, geht zu dem Mann, der schon vollauf beschäftigt ist. Dies ist ein unfreundlicher Rat, soweit es ihn betrifft, aber dennoch ein gesunder. Was nützt es Hilfe bei einem Menschen zu suchen, der nichts zu tun hat? Er wird sicherlich fortfahren, nichts zu tun.

Ein Pendel wandert viel, aber es geht nur einen Tick zur Zeit.

Viel Trost ist hierin. Wir mögen noch fünfzig Jahre leben, aber wir werden nur einen Tag zur Zeit zu leben haben, und deshalb brauchen wir der Zukunft nicht vorzugreifen, sondern nur das Nächstliegende zu tun.

Ein Pfund Faulheit wiegt zwanzig Unzen.

Das heißt, sie ist schwerer und lästiger als irgend etwas andres. Nichtstun ist schwere Arbeit.

Ein schlechter Knecht wird kein guter Herr.

Die Erfahrung beweist dies. Wer in der einen Stellung sich nicht auszeichnet, wird es in der andern auch nicht tun. Doch ist ein guter Knecht nicht immer ein guter Herr; er mag nicht Kopf genug haben, der Erste zu sein, obwohl er alle Tugenden besitzt, die ihn instandsetzen, ein guter Zweiter zu sein.

Ein schlechter Schnitter tadelt die Sichel.

Jeder schlechte Arbeiter tadelt seine Werkzeuge.

Ein Tag Vergnügen ist so schwer, wie ein Tag Pflügen.

Seht den Arbeiter ein Kind und einen Korb tragen, und keuchend und schwitzend sich fortschleppen! Seht, wie schwer er arbeitet, wenn er es einen Feiertag nennt! Beispiele gibt es im Überfluß.

Eine Reise von tausend Meilen wird mit einem Schritt begonnen.

Verachtet kleine Anfänge nicht. Einige gelangen nie zu einem nützlichen Wirken, weil sie nicht zufrieden sind, in unscheinbarer Art zu beginnen und schrittweise weiter zu gehen.

Eine sitzende Henne findet kein Korn.

Das ist die Antwort der Australier für die, welche gegen Auswanderung sprechen. Wenn du Brot willst, mußt du danach ausgehen.

Erst handle daheim, dann predige draußen.

Nicht jeder Mann würde gern seinen Nachbarn von seiner eignen Haustürterrasse herab predigen.

Feder auf Feder wird die Gans gepflückt.

Kleine Ausgaben werden übersehen, und zuletzt findet man sich ohne Feder, womit man fliegen kann. Sparsamkeit muß bewahren, was der Fleiß gewinnt.

Grenzenlosem Elend wird durch grenzenlose Barmherzigkeit geholfen.

Dies ist der Kern der evangelischen Wahrheit! Laßt die Elenden es versuchen.

«Immer dabei» gewinnt den Sieg.

Beharrlichkeit überwindet jede Schwierigkeit durch ihre feste Entschlossenheit. Wer nicht geschlagen werden will, kann nicht geschlagen werden. Wer immer Stein auf Stein legt, wird seinen Bau vollendet sehen.

Immer eilig, nimmer zurück.

Ein wenig Pünktlichkeit würde das Leben davor bewahren, eine Quälerei, eine Jagerei und eine Poltereie zu sein. Die Hälfte der Behaglichkeit im Leben läuft durch das Leck der Unpünktlichkeit aus.

Jung müßig, alt dürftig.

Alle Gelegenheit, für sein Alter zu sorgen, ward unbenutzt gelassen, und da sitzt er nun im Werkhaus und klagt über sein hartes Schicksal.

Mäßig und sachte kommt weit an einem Tage.

Die Eile erschöpft ihre Kraft; ein vernünftiger Schritt ist am besten zum Reisen und zum Arbeiten. Beginne so, wie du weiter zu gehen hoffst, und dann gehe weiter und immer weiter, bis deine Sonne untergeht.

Neue Besen kehren gut.

Bewunderer sind veränderlich; sie wollen beständig einen Wechsel. Die Besten gefallen ihnen höchstens neun Tage.

Sei rasch zum Werk und langsam zum Wort.

Besonders sei rasch in heiligem Dienst; aber langsam zum Reden, wenn du nicht etwas hast, was des Sagens wert ist. Als die Leute sich zankten, sagte der Holländer: «Ich sage nichts, ich esse.» So möge jeder, der den Frieden liebt, sich fern halten von Streit und sich zuflüstern: «Ich sage nichts – ich arbeite.»

Vom Sagen zum Tun ist ein weiter Weg.

Besonders bei solchen, die sehr verschwenderisch mit ihren Versprechungen sind. Versprechen und Wort halten sind wie zwei Wagschalen, die sich das Gleichgewicht halten, aber zu oft tun sie das nicht.

Wenn du den Faulen Almosen gibst, so gibst du ihrer Faulheit einen Freibrief.

Das Geben sollte mit Umsicht geschehen, sonst tun wir Schaden mit unsern Almosen. Manche geben nur aus einem gewissen freundlichen Gefühl, wie jener, von dem man sagte, er würde einen Regenschirm über eine Ente halten, wenn ein Schauer käme.

Wer nichts zu tun hat, hat schwere Arbeit.

Es ist keine Ermüdung so drückend, wie die, welche aus Mangel an Arbeit herrührt.

Wer wartet, sehr viel auf einmal zu tun, wird nichts tun.

Eine Leiter muß man hinaufklettern, indem man einen Schritt zur Zeit tut, denn wer seinen Fuß gleich auf die oberste Sprosse setzen wollte, müßte wohl sein lebenslang am Fuße derselben warten.

Bücher

Ein gutes Buch ist der beste Gefährte.

Es spricht oder schweigt, es schwatzt keinen Unsinn, und begeht keine Torheit.

Ein schlechtes Buch ist ein großer Dieb.

Denn es raubt einem Menschen seine Zeit und seine guten Grundsätze. Viele junge Leute sind durch die schlechte Literatur zu Grunde gerichtet, die jetzt so gewöhnlich ist. Ein deutscher Schriftsteller sagt: «Solche Bücher rauben dem Publikum Zeit, Geld und die Aufmerksamkeit, die eigentlich der guten Literatur gehören sollte.» Von schlechten Büchern können wir nie zu wenig lesen, von guten nie zu viel.

Jeder Mensch ist ein Buch, wenn du ihn zu lesen weißt.

Manche scheinen wie das Hebräische, was man rückwärts lesen muß; und viele sind in zu kleinem Druck, um überhaupt gelesen zu werden. In allen finden sich Errata, und in einigen ein Blatt ausgelassen: aber von allen kann man etwas lernen; obwohl einige Menschen solche Bücher sind, wie die, von denen Charles Lamb sagte: «Dinge in Bücherkleidung»; sie sind nicht viel mehr, als Damenbretter, bei denen nur der Rücken wie Bücher gebunden und betitelt ist.

Dank und Undank

Brot gegessen, ist leicht vergessen.

Aber es sollte nicht so sein. Dankbarkeit sollte bei uns etwas Natürliches und Dauerndes sein; aber ach! von Gottes Hand haben wir das Leben selbst empfangen, und dennoch vergessen wir Ihn. Laßt uns nicht leben wie die Schweine unter der Eiche, welche die Eicheln fressen, aber dem Baum nicht danken.

Wenn du einen Raben aufziehst, wird er dir die Augen aushacken.

Leider ist Undankbarkeit so häufig, daß sie ein solches Sprichwort erzeugt und gerechtfertigt hat! Undankbarkeit ist rabengierige Grausamkeit.

Wenn du auch Steine in Butter kochst, so ist deine Mühe doch vergebens.

Sie werden weder weich noch schmackhaft. Gewisse Leute scheinen trotz aller Freundlichkeit, die man ihnen erzeigt, nicht besser zu werden.

Demut und Stolz

An einem großen Mundvoll erstickt man leicht.

Wenn Leute prahlen oder zu viel versprechen, so setzen sie sich Gefahren aus. Wenn sie sich in große Spekulationen einlassen, oder in ehrgeizige Bestrebungen, so laufen sie großes Risiko.

Ein stolzer Mann ist immer ein närrischer Mann.

Denn es ist wirklich keine zu rechtfertigende Ursache da für die eingebildeten Gefühle, die er trägt und hegt.

Gebeugte Knie ersparen gebrochene Knochen.

Unterwirf dich Gottes Wort und Willen, so magst du manchem Unglück entgehen. Gebet wird dein Sicherheitsgeleit sein.

Große Eicheln waren einst kleine Eicheln.

Verachte nicht «den Tag kleiner Dinge» (Sacharja 4,10). Verzweifle nicht, weil deine Kraft gering ist. Wer weiß, was du noch sein oder tun magst?

Jeder kleine Fisch hofft ein Walfisch zu sein und zu werden.

Aber er wird es nicht. Wenn alle Fische Walfische wären, müßte das Meer größer gemacht werden. Was würden Ströme und Bäche dann für die Fische sein?

Sei niedrig in Demut und hoch in Hoffnung.

Wer nicht den Kopf in Demut beugen will, wird gegen einen Balken anrennen; wer nicht seinen Kopf in Hoffnung erheben will, wird nicht aufgeheitert werden durch ein zeitiges Wahrnehmen des Guten, das ihn erwartet.

Wer Eier stiehlt, würde Hennen stehlen, wenn er könnte.

Wer glaubt, daß er immer gut gewesen, war niemals gut. Er war stolz, und ein Stolzer ist nicht gut.

Wer nicht demütig ist, soll gedemütigt werden.

Thomas Adams sagt von dem Stolz: «Er warf den stolzen Nebukadnezar aus der menschlichen Gesellschaft, den stolzen Saul aus dem Königreich, den stolzen Haman aus dem Hofe, den stolzen Adam aus dem Paradies und den stolzen Luzifer aus dem Himmel.»

Wer nicht schwimmen kann, sollte nicht tauchen.

Bleibe weg von Sachen, mit denen du nicht aus Erfahrung bekannt bist. Laufe im Geschäft keine Gefahren, denen du nicht gewachsen bist. In der Theologie

laß dich nicht in Spekulationen ein, bei denen du den Boden unter den Füßen verlieren wirst.

Wer nicht stehen kann, sollte nicht mit seinem Laufen prahlen.

Wer nicht das Geringere kann, sollte sich nicht des Größeren rühmen; denn es leuchtet von selbst ein, daß er nicht die Wahrheit spricht.

Wer seine Hosen zerrissen hat, tut am besten, still zu sitzen.

Einer, dessen Charakter keine Prüfung verträgt, sollte ruhig sein und sich nicht vorwärts drängen.

Wer sich selbst für gut hält, fängt an, schlecht zu werden.

Stolz springt in seinem Herzen auf; und was ist schlimmer als das?

Esel und Pferde

Auf das willige Pferd legt jeder die Last.

Aber es ist gedankenlos und schamlos, dies zu tun.

Der ist sehr zerstreut, der den Esel sucht, auf dem er sitzt.

Er muß ein Bruder jenes andern Überirdischen sein, der ausrief: «Hier ist mein Bündel, hier ist mein Regenschirm, aber wo bin ich?»

Ein altes Pferd kann nur leichte Arbeit tun.

Du hast seine Kraft benutzt, habe Geduld mit seiner Schwachheit. Wenn es dir möglich, laß es für den Rest seiner Lebenszeit auf deinen Weiden grasen. Sollte nicht Vorsorge getragen werden für alte Prediger und alte Diener, oder sollten sie alle erschossen werden? Besser dies, als sie darben lassen.

Einem guten Pferde fehlt es nie an einem Sattel.

Der eine oder der andre wird einen Mann von Fähigkeit, Charakter und Takt anstellen. Der Mann braucht seinen Platz, aber der Platz braucht auch den Mann.

Ein Esel mag denken, daß er ein Salomo ist, aber er ist es nicht.

«So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst» (Galater 6,3).

Ein Esel mag wachsen, aber er wird nie ein Elefant.

Einigen Menschen ist es einmal nicht gegeben, mögen sie fortschreiten, wie sie wollen, aus ihrer natürlichen Torheit heranzuwachsen und zu irgend einem Maß von Scharfsinn zu gelangen.

Ein Esel schreit, wann er will, weil er ein Esel ist.

Rohe, ungebildete Leute schwatzen und machen Lärm ohne Rücksicht auf andre, nur, weil sie unzivilisierte Geschöpfe sind.

Ein kleines Pferd ist leicht gestriegelt.

Wenn wir wenig haben, so haben wir für wenig zu sorgen.

Ein Pferd kann böse stolpern und doch nicht fallen.

Wahrhaft gute und aufrichtige Menschen können versucht werden. «Ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen», sagt David, «mein Tritt hätte beinahe geglitten.»

Ein Pferd kann feste Füße haben und doch stolpern.

Es ist kein Wunder, wenn Menschen stolpern, wenn Pferde es tun, denn wir haben nur zwei Füße, uns aufrecht zu halten.

Ein Pferd versucht nicht zu fliegen. Es kennt sich selbst; sollte ich dies nicht?

Dies würde viele von der Kanzel fernhalten, die jetzt da ebenso am unrechten Ort sind, wie der Lachs, der auf den Baum klettern wollte.

Ein schlechtes Pferd frißt soviel wie ein gutes.

Ein Grund, um gutes Vieh zu halten und um tüchtige Leute anzustellen.

Ein schreiender Esel kann das Geschäft eines grasenden verderben.

Ein lärmender Mensch kann einen Nachbar hindern, sein Werk mit Erfolg fortzuführen, und sogar ein Vorurteil gegen andre erwecken in demselben Fache, die ruhig und bescheiden sind.

Ein wundes Pferd mag nicht die Wunden gestriegelt haben.

Leute, die unrecht haben, mögen nicht getadelt werden.

Für ein blindes Pferd ist ein Kopfnicken so gut, wie ein Augenblinzeln.

Da es gar nichts sehen kann, so ist es einerlei, wie man es zu lenken versucht. Viele Menschen sind ebenso schwer zu leiten.

Jeder Esel dünkt sich wert, bei des Königs Pferden zu stehen.

Aber dünken macht es nicht so. Armer Esel!

Sei freundlich gegen dein Pferd, denn es kann nicht klagen.

Es ist eine besondere Bosheit in der Grausamkeit gegen das summe Vieh. Sein Schweigen sollte zu jedem Herzen reden.

Wer aufs Pferd steigt, eh' er den Sattel aufgelegt hat, verliert seine Zeit.

Die Zeit wird gut angewandt in der Vorbereitung auf eine Handlung. Eile langsam, damit du sicher gehst.

Wer einen Esel schlägt, ist schlimmer als ein Esel.

Grausamkeit gegen Tiere ist ganz unvernünftig.

Freundschaft

Der Freund muß des Freundes Schwächen tragen.

David behandelte Mephiboseth nicht geringschätzig, weil er lahm war. Geistige Schwächen, wie Reizbarkeit, Eigentümlichkeiten und sonderbare Gewohnheit, muß man ertragen, wenn die Freundschaft dauern soll.

Ehe du jemand deinen Freund nennst, iss einen Scheffel Salz mit ihm.

Kenne ihn, und prüfe ihn. Habe es nicht eilig damit, jemandem zu trauen, von dem du keine Erfahrung hast. Die Händler sagen: «Knack' auf vorm Kauf», und das nur von einer Walnuß. Mit einem Mann essen, ist eine gute Probe, mit ihm wohnen, ist eine bessere, aber mit ihm reisen ist die beste von allen.

Ein guter Freund ist besser als ein naher Verwandter.

Der Verwandte tut vielleicht nichts für euch, aber der Freund wird euch beistehen, wenn er ein guter Freund ist.

Ein loser Zahn und ein unbeständiger Freund sind zwei Übel.

Je eher wir davon frei sind, desto besser; aber wer liebt den Ruck?

Freunde sind wie Fiedelbogen; sie dürfen nicht zu straff gespannt werden.

Wir müssen nichts Unbilliges von ihnen erwarten, sie nicht – auch im Scherz – reizen, und nichts Übermäßiges von ihnen verlangen.

Hecken halten die Freundschaft grün.

Durch eine passende Trennung werden die Leute einander nicht müde, Zank kommt nicht auf, und die Rechte sind gesichert. Dies ist weise.

Schlechte Gesellschaft ist des Teufels Netz.

Tausende werden jährlich ins Verderben gezogen durch Umgang mit den Lasterhaften. Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten. Wenn Kohlen nicht brennen, so schwärzen sie; böse Gesellschaft schadet dem Ruf, wenn sie auch nicht den Charakter verdirbt, und sie sollte deshalb ernstlich gemieden werden.

Wählt die, welche Gott wählt.

Diese nimmt zu euren Gefährten, und laßt es eure Freude sein ihnen um des Herrn willen Gutes zu tun.

Weichet von denen, die von Gott weichen.

Wer Gottes Feind ist, sollte nicht dein Freund sein.

Wie man sich bettet, so liegt man.

Wenn junge Leute unpassende Lebensgefährten wählen, müssen sie die Folgen tragen. Wenn sie Armut oder Laster wählen, müssen sie bei ihrer Wahl bleiben.

Wenn du in der Mühle bist, wird dein Rock weiß werden.

Deine geschäftlichen und freundschaftlichen Verbindungen werden auf deinen Ruf und Charakter Einfluß haben.

Wer mit Krüppeln lebt, lernt das Hinken.

So groß ist die Macht des Beispiels.

Frömmigkeit

Besser Gott fürchten, als Geister fürchten.

Sonderbar, daß manche, die den wahren Gott nicht ehren, sich doch vor den albernsten Erfindungen des Aberglaubens fürchten.

Besser hier um Brot mit Lazarus betteln, als dort um Wasser mit dem reichen Manne.

Wahr; aber wie schrecklich, das Leben des Lazarus in diesem Leben zu haben und das Weh des reichen Mannes in jenem! Laßt mich nicht ein schlechter armer Mann sein.

Besser neugeboren, als hochgeboren.

Die Wiedergeborenen besitzen eine edlere Natur, als die stolzesten Edelleute der Welt, wenn sie nicht von oben geboren sind.

Der Himmel ist eine bereitete Stätte für ein bereitetes Volk.

Unser Herr kam auf die Erde, um sein Volk zuzubereiten, und Er ist in die Herrlichkeit gegangen, um die Stätte zu bereiten.

Eine Handvoll heiligen Lebens ist eine Tonne schöner Reden wert.

Sehr fromme Leute, deren Frömmigkeit von den Lippen an nach außen fließt, täten sehr gut, daran zu denken. Dr. Lathrop war ein frommer Mann, aber sehr gegen den lauten Eifer, der das Lob der Menschen sucht. Ein junger Theologe, der viele Reden führte, sagte eines Tages zu ihm: «Glauben Sie, daß Sie irgend welche wirkliche Religion haben?» – «Keine, von der viel Redens zu machen ist», war die treffliche Antwort.

Ein neues Evangelium ist kein Evangelium.

Denn was wahr ist, ist nicht neu, und was neu ist in der Theologie, ist nicht wahr.

Ein neues Herz erschafft ein neues Leben.

Und nichts andres wird dies gründlich und dauernd tun.

Enthusiasmus ist nötig, wenn die Wahrheit triumphieren soll.

Es ist nicht wahr, daß die Wahrheit mächtig ist und siegen wird, wenn man sie vernachlässigt auf dem Gesims liegen läßt oder sie nur mit gefrorenen Lippen lehrt. In Brand gesetzte Wahrheit wird sich ihren Weg brennen, wie die Flamme auf der Prärie; aber das Feuer des Enthusiasmus ist schlechthin notwendig.

Er, der in einem hohen Himmel wohnt, wohnt nie in einem hochmütigen Herzen.

Wer die Religion der Zeit hat, wird mit der Zeit keine Religion haben.

Fürchte Gott, so hast du nichts andres zu fürchten.

Er wird dich vor allem Übel bewahren und dich in vollkommenem Frieden erhalten.

Glaube an Gott ist Vernunft, die vernünftig handelt.

Obgleich der Glaube die Gabe Gottes ist, kann er doch durch die klarste Logik gerechtfertigt werden. Es ist jeder Grund dafür da, dem Gott der Wahrheit zu glauben, und durchaus kein Grund, an Ihn zu zweifeln. Wahre Religion ist gewöhnlicher Verstand, erleuchtet durch ungewöhnliche Gnade. Der Glaube ist nicht eine sich abmühende Vernunft, sondern eine ruhende.

Glaube Gottes Verheißung, so wird Er dein Gebet annehmen.

Wenn wir Gott nicht vertrauen wollen, daß Er wahrhaftig ist, so können wir nicht erwarten, daß Er uns zutraue, daß unsre Gebete aufrichtig sind.

Gott gibt dir sechs Tage; stiehlt nicht den siebenten.

–

Gott ist niemandes Schuldner, aber jedermanns Gläubiger.

–

Gott mildert den Wind für das geschorene Lamm.

Tut Er das? Sollten Lämmer geschoren werden? Gibt es eine Entschuldigung für Grausamkeit? Einige haben dies Wort als einen Bibelspruch angeführt! Findet ihn!

Halbwegs zu Christo, ist ein schrecklicher Platz.

Ein schrecklicher Platz, wenn man darin bleibt; denn es ist eine Versuchung zur Vermessenheit darin, und darum ist er nicht besser, als ganz fern.

Hoffe nicht auf den Schatten ohne den Baum.

Hoffe nicht auf sittlichen Einfluß der Religion, wenn diese Religion verleugnet und verachtet wird.

Laß nicht dein Herz zu Hause, wenn du zum Gottesdienst gehst.

Es steht zu fürchten, daß wir oft nur die leere Schale eines Menschen bekommen, während sein wahres Selbst nicht beim Gottesdienst ist.

Mache dich mit dir selber bekannt.

Doch ist das Gebet besser: «Mache dich mit Gott bekannt und habe Frieden» (Hiob 22,21; Englische Übersetzung).

Schwarzes Brot mit dem Evangelium dazu, ist gute Kost.

So dachte jene, die nur Brot und Wasser hatte, und doch ausrief: «Was! alles das, und Christus dazu?»

Sei keusch wie eine Lilie.

Niemals war diese Ermahnung nötiger als jetzt, wo die Menschen versuchen, Unreinheit zu etwas gesetzlich Erlaubtem zu machen Jünglinge, scheut alle Unkeuschheit.

Sei willig, das zu entbehren, was Gott nicht willig ist, zu geben.

«Ich finde, die beste Art, meinen eignen Willen zu bekommen, ist die, ihn Deinem Willen zu ergeben, und Amen zu Deinem Namen zu sagen» (T. Broks).

Selbst in kleinen Dingen ist eine große Vorsehung.

Wenn das nicht der Fall wäre, würden wir binnen kurzem in großer Not sein, denn die großen Dinge würden verschwinden. Kleine Dinge sind die Angeln der

Geschichte, um die der Wechsel der Ereignisse sich dreht, der Achsennagel des Bestehenden.

Selbst in leichten Dingen suche Licht vom Himmel.

Wir begehen meistens unsre schlimmsten Versehen, wo Versehen unmöglich scheinen. Wir stolpern am meisten auf ebener Erde. Wie einfach erschien für das Volk Israel die Sache mit den Gibeonitern; aber Israel irrte!

Volle Gewißheit ist der Rahm des Glaubens.

Die Milch kommt erst, und wenn sie gestanden, kommt der Rahm.

Wer Christo um seines Beutels willen folgt, ist ein Judas.

Religion zum Vorwand für persönlichen Ehrgeiz zu machen, heißt, wie ein wahres Kind des Verderbens handeln.

Wer die Wahrheit Gottes verläßt, verläßt den Gott der Wahrheit.

–

Wer eine kleine Sünde verachtet, begeht eine große.

–

Wer inwendig faul ist, wird bald auswendig fleckig werden.

Binnen kurzem verraten sich böse Grundsätze in unheiligen Handlungen.

Wer meint, es sei zu früh, mag finden, es sei zu spät.

Luther sagt: «Wie bald wird <noch nicht> ein <niemals>!»

Wer nur halb Gottes ist, ist ganz des Teufels.

Gebet

Bete nicht deinen Besen an, aber halte das Haus rein.

Methoden und Theorien der Heiligung können zu sehr bewundert werden; das wichtigste ist, wirklich geheiligt zu werden.

Bist du entmutigt? Bete! es wird dich trösten.

Bist du friedevoll? Bete! es wird dich stärken.

Bist du versucht? Bete! es wird dich aufrechterhalten.

Bist du gefallen? Bete! es wird dich aufrichten.

Wir sollten beten, wenn wir in betender Stimmung sind denn es würde sündlich sein, eine so gute Gelegenheit zu versäumen. Wir sollten beten, wenn wir nicht in geeigneter Stimmung sind, denn es würde gefährlich sein, in so ungesundem Zustände zu bleiben. Das Gebet ist ebenso passend für jeden Platz auf Erden, wie das Lobpreisen für jeden Platz im Himmel.

Ein Mann des Gebets ist ein mächtiger Mann.

Aber er muß nicht so sein, wie jener Pächter, der sagte, es nütze nichts, um Regen zu beten, so lange Nordwind weht.

Wer die Erde zu seinem Himmel macht, wird keinen andern Himmel haben.

–

Wer mit Gott ringen kann, kann Menschen überwinden.

Oder sage: «Wer den Himmel besiegen kann, kann die Erde besiegen.» Wir werden Macht bei den Menschen für Gott haben in dem Verhältnis, wie wir Macht bei Gott für die Menschen haben.

Wer ohne Gebet lebt, stirbt ohne Hoffnung.

Geld und Gold

Borgen macht Sorgen.

Das heißt, wenn ein Mensch ehrlich ist; viele jedoch scheinen ganz behaglich dabei. Ach, wie betäubt ist ihr Gewissen! «Einst», sagt Banon, «starb ein Kaufmann, der sehr viele Schulden hatte. Seine Güter und Sachen wurden versteigert. Ein Fremder wollte durchaus dort ein Kopfkissen kaufen und sagte: Auf diesem Kopfkissen läßt sich sicherlich gut ruhen, da der darauf schlafen konnte, der so viele Schulden hatte.»

Borgen mag einmal versucht werden, aber nur einmal.

Jemand kann plötzlich in Verlegenheit geraten, aber es sollte keine Gewohnheit werden, zu ändern zu laufen, und noch weniger sollte man bei dieser Gewohnheit bleiben.

Ein goldener Hammer wird die Himmelpforte nicht öffnen.

Geld öffnet viele Pforten der Erde, denn Bestechung ist häufig; aber es hat keine Macht in der künftigen Welt. Geld ist beredter, als zehn Parlamentsmitglieder, aber es vermag nichts bei dem Richter der Welt.

Ein silberner Hammer bricht eine eiserne Tür.

Die Menschen scheinen allenthalben für Bestechung, Trinkgelder und Gaben zugänglich zu sein. Elendes Zeichen der Zeit!

Ein Groschen ist'ne Schuld so sehr, als wenn's zehntausend Taler wär'.

Kleine Summen werden leicht vergessen, aber der Grundsatz, sie unbezahlt zu lassen, ist derselbe, wie bei Schurkerei in größeren Summen.

Er kochte vier Eier für sich selbst und gab den Armen die Suppe.

Es ist erstaunlich, was für wertloses Zeug manche Leute weggeben. Der Mann in unserem Sprichwort gleicht jenem andern Wohltäter in dem Epigramm:

«Anho ist barmherzig; wer räumt es nicht ein? Er stiehlt einen Schinken, gibt Armen das Bein.»

Fühle für andre – in deiner Tasche.

Praktisches Mitgefühl ist nützlicher, als bloßes Reden. «Ich fühle für diesen Armen», sagte jemand. «Freund, wieviel fühlst du», erwiderte der Quäker. «Fühlst du fünf Schillinge für ihn? Wenn das, so will ich meine Gefühle und Schillinge mit deinen gehen lassen.»

Geiz sammelt sich arm, und Großmut gibt sich reich.

Die, welche Menschen beobachten, müssen gesehen haben, daß dies häufig wahr ist. Ich habe merkwürdige Beispiele davon wahrgenommen.

Hüte dich vor dem Angler mit dem goldenen Haken.

Geld besticht die Ehrlichsten. Wenn sie nicht gut auf ihre Handlungen achthaben, so werden sie sich gekauft und verkauft finden, ehe sie dessen gewahr werden.

Immer nehmen, niemals geben; besser sterben, als so leben.

Einige Menschen sind wie tönernerne Sparbüchsen, die zerbrochen werden müssen, ehe man etwas, aus ihnen herausbekommen kann, obgleich sie alles aufnehmen, was man hineinsteckt.

Leicht gewonnen, leicht zerronnen.

Die, welche Geld haufenweise ohne Arbeit erlangen, verbrauchen es leicht sorglos. Arbeit beim Gewinnen, lehrt den Wert des Eigentums kennen.

Übler Gewinn ist bald dahin.

Der Mann ist nicht im stande, guten Gebrauch von dem zu machen, was er gewonnen, denn er hat beim Erwerben seine eigne Seele geschädigt und sich unfähig gemacht, den besten Nutzen daraus zu ziehen. Überdies scheint eine Art Verhängnis über schlechterworbenen Reichtum zu walten, und er schmilzt bald dahin.

Vorherbezahlt macht langsam Werk.

Wer sein Geld vorausgehabt und ausgegeben hat, fühlt selten Lust zur Arbeit.

Wer sein Herz gibt, wird sein Geld geben.

Dennoch sind manche, die behaupten, große Liebe für die Sache zu haben, sehr langsam mit ihrem Geben. Einer sagte: «Wenn du meine Börse erreichen willst, mußt du mein Herz rühren.» – «Das ist wahr», sagte ein scharfsinniger Freund, «denn da liegt deine Börse.»

Geschäft und Dienst

Beginne so, wie du fortzufahren gedenkst.

Gib nicht zuerst in allem nach. Laß den neuen Ankömmling nicht denken, daß sieben Sonntage in der Woche sind in deinem Hause.

«Beinahe» schießt keinen Sperling.

Der halbherzige Mann richtet nichts aus. Er ist immer im Begriff, viel zu tun, aber es endet mit bloßem Vorhaben, und er kommt zu nichts.

Ein Schiff mit zwei Kapitänen geht bald zu Grunde.

Geteilte Autorität ist fast so schlimm wie keine.

Ein Stein, der für eine Wand paßt, bleibt nicht lange auf dem Wege liegen.

Ein Platz wird bald für jemand gefunden, der dazu paßt.

Erst auf und dann aus.

Sieh' erst auf, und dann sieh' aus nach jeder Gelegenheit, auf ehrenhafte Weise in deinem Geschäft vorwärts zu kommen.

Gib deine Befehle und dann tue es selbst.

Nur so kannst du sicher sein, daß es getan wird. Es gibt einen alten Spruch: «Wenn du deinen Knecht schickst, so wird der seinen Hund schicken, und der Hund wird seinen Schwanz schicken, und der Schwanz wird wedeln, und nichts wird gehen.»

Jedermanns Arbeit ist niemandes Arbeit.

Ein Pferd würde verhungern, wenn es zwanzig Stallknechte hätte, die es füttern sollten; denn ein jeder würde es den andern überlassen. Die Leute, welche den Turm zu Babel bauten, sprachen: «Laßt uns bauen»; da sie aber alle Bauleute waren, ist das Werk noch nicht beendet. Noah baute die Arche, denn er war

ein Mann; aber alle Menschen in der Welt, welche ein Komitee bilden, könnten keinen Turm vollenden.

Schlechtes Fleisch gibt keine gute Suppe.

Mehrere Bedeutungen könnten diesem Sprichwort gegeben werden. Schlechterworbene Geld bringt keinen Segen. Schlechte Pläne können nicht zu guten Resultaten führen.

Schneide nicht deine Nase ab, um dein Gesicht zu ärgern.

Ähnliche Sprichwörter sind: «Schneide nicht deinen Kopf ab, weil er dir weh tut.» – «Stecke nicht dein Haus in Brand, um den Mond zu ärgern.» Dir selbst Schaden zu tun, weil du zornig bist, ist ein wahnwitziger Einfall. Peter tat etwas, was seinem Herrn nicht recht war, und weil dieser ihm das vorhielt, gab er die Arbeit auf und ließ Frau und Kinder den ganzen Winter darben.

Wer nicht gehorchen kann, kann nicht befehlen.

Der Geist der Disziplin ist nicht in ihm.

Gewissenhaftigkeit und Festigkeit

Die Hälfte aller Sorge, Not und Pein, die kommt von einem «Ja», wo «Nein» sollt' sein.

Eins der ersten Worte, das ein junger Mann lernen sollte, ist «nein.» Es sollte so leicht sein, «nein» zu einem Menschen zu sagen, als «puh» zu einer Gans, aber es ist nicht so; und deshalb wird der junge Mann bei der Nase geführt und geht in seinen Ruin hinein.

Ein weiches Herz braucht einen harten Kopf.

Sonst wird das Mitgefühl mit dem Menschen davonlaufen und ihn zu törichten Handlungen führen. Das Urteil muß die Gefühle beherrschen und sie an ihren richtigen Platz führen, sonst wird Schaden getan, wo Gutes beabsichtigt war.

Ein Kauf ist ein Kauf.

Seht, was von dem Gerechten in Psalm 15,4 gesagt wird: «Er schwört zu seinem eignen Schaden und hält es.»

Ein kleiner Stein im Schuh kann den Pilger lahm machen.

Ein kleiner Gewissenskrupel kann das Leben sehr unbehaglich machen. Wenn wir nicht ganz gewiß sind, daß eine Sache recht ist, sollten wir nichts damit zu tun haben. Es mag eine Kleinigkeit sein, aber das Gewissen spielt nicht mit Kleinigkeiten; oder, wenn es das tut, so nimmt es großen Schaden dadurch

Ein reines Gewissen ist ein gutes Kissen.

Jemand sagte, er hätte ein Gewissen, das so gut wie neu wäre, denn er hätte es nie gebraucht. Es würde ein großer Segen sein, wenn einige Menschen etwas mehr vom Gewissen beunruhigt würden. Ein unverletztes Gewissen nimmt alle Furcht hinweg. Wir fürchten uns nicht vor Menschen, wenn unser Gewissen rein ist.

Ein starker Wille geht durch eine Mauer.

Keine Schwierigkeit bringt einen Mann vom festen Entschluß ab.

Ein wenig Öl kann viel Reibung sparen.

Nur ein freundliches Wort und nachgiebiges Wesen, und Zorn und Klage wird vermieden.

Ein Zoll ist sehr viel, wenn er der Nase hinzugesetzt wird.

Sorgsame Genauigkeit kann in einigen Dingen von größter Wichtigkeit sein, denn ein kleiner Irrtum kann sich als ein großer erweisen. Es ist stets außerordentlich wichtig für uns selber, gewissenhaft und wahrhaftig zu sein, gleichviel, ob wir von Nasen sprechen oder von etwas andrem.

Setz' auf dich selber dein Vertrau'n, laß ab, auf andere zu bau'n.

Ein alter Philosoph sagte einmal: «Ich bin der einzige meiner Freunde, auf den ich mich verlassen kann.» Ein Freund mag dir über den Steg helfen, aber du kannst nicht erwarten, daß er dich hinüberträgt.

Wer das Rechte liebt, haßt das Unrechte.

Seine Rechtschaffenheit macht, daß er Unwillen fühlt, wenn er Ungerechtigkeit sieht. Er ist «ein guter Hasser.» Ein Mann, der Überzeugung hat, wird nie als «ein moderater Mann» betrachtet werden; und er braucht auch das zweifelhafte Kompliment nicht zu begehren.

Wer mit dem Teufel handelt, wird wenig Profit machen.

Er mag unendlich und auf ewig verlieren; und selbst, wenn er diesen größten Übeln entgehen kann, wird ihm seine Ruhe und seine Reinheit geraubt werden. Iss nie mit dem Satan zu Abend, selbst wenn er ein Tischgebet spricht, oder dich bittet, es zu tun. Sage diesem Erzfeind der Seelen nicht einmal guten Abend oder guten Tag.

Glaube und Hoffnung

Der Glaube, der nie weint, war nie wahr.

Buße ist die unzertrennliche Gefährtin eines wahren Vertrauens auf Christum. Es ist die Träne, welche vom Glaubensauge fällt bei der Erinnerung an die vergebene Sünde.

Der Glaube ehrt Christum, Christus ehrt den Glauben.

Der Glaube rechtfertigt den Gläubigen, aber die Liebe rechtfertigt seinen Glauben durch die Werke, die sie erzeugt. Der Glaube hält für wahr; die Liebe beweist den Glauben als wahr.

Der ist blind, der meint, daß er alles sieht.

Der Beobachtende erkennt, daß es viele Geheimnisse gibt, in die hineinzuschauen er nicht behaupten kann, und er gedenkt daran, daß die Welt zu weit ist für das Auge eines Einzigen. Aber die neuen Sophisten sind ganz gewiß bei jedem Ding, besonders, wenn es der Bibel widerspricht.

Der ist sehr blind, der die Sonne nicht sehen kann.

Wie blind muß der sein, der den Gott nicht sehen kann, der die Sonne machte.

Einem Blinden nützt eine Laterne nicht viel.

Alle Illumination in der Welt bewirkt nicht, daß ein Mensch geistliche Dinge sieht, wenn nicht der Heilige Geist seine Augen öffnet. Fräulein Lobbe fragt: «Was wird es einem Menschen nützen, wenn er den Ursprung der Arten erkennt und genau weiß, wie Erdwürmer und Sonnentau sich verhalten, wenn er dabei blind ist für die Lieblichkeit der Natur, und ebenso unfähig, seine Seele zum Göttlichen und Ewigen zu erheben, wie die uranfänglichen Affen es waren?»

Eine große Stadt ist eine große Wüste.

Es gibt kein so vollständiges Alleinsein, wie das, was viele in London gefühlt haben. Es ist eine große und schreckliche Wüste für die, welche keine Freunde gefunden. Alle Christen sollen dessen gedenken und heilige Heimatsstätten für Fremde bereiten.

Ein Kind auf den Armen kann Erbe einer Krone sein.

Ein junger Gläubiger hat die Verheißung des ewigen Lebens und der Herrlichkeit. Daß er so jung ist, beeinträchtigt nicht sein himmlisches Erbrecht. Der Prinz von Wales war Erbe des Thrones, sobald er geboren war, und jedes Kind Gottes ist ein Erbe des Himmels. «Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben.»

Ein lahmer Fuß kann die rechte Straße gehen.

Mancher Schwache folgt Christo, so gut er kann, und wird zuletzt selig werden.

Für Gott muß man spenden, und Er wird es senden.

Viele glückliche Jahre hindurch habe ich es in meinem Waisenhaus erfahren. Unsern fünfhundert Kindern fehlt's nie an einem Mahl, denn unser himmlischer Vater ernährt uns.

Jede Straße in England führt nach London.

Diesen Spruch benutzte ein alter Prediger gut, als er einen jüngern lehrte. «Jede Predigt», sagte er, «muß Christum in sich haben. Beim Predigen muß man den Weg ausfindig machen, der von dem Text zu dem Herrn Jesu führt und dann denselben entlang gehen. Wie jedes kleine Dörfchen eine Straße nach London hat, so führt jeder Schrifttext zu Jesu.» – «Aber», sagte der junge Anfänger, «gesetzt, es wäre keine Straße von meinem Text zu Christo, was dann?» – «Mein lieber Freund», erwiderte der Ältere, «Sie müssen nichts dergleichen voraussetzen, denn es würde nicht wahr sein; aber selbst, wenn es wahr wäre, müßten Sie eine Straße machen, oder über Hecken und Gräben gehen, denn Sie müssen zu Jesu kommen, ehe Sie fertig sind.»

Verriegle nicht die Tür, bis alle Kinder drinnen sind.

Das tun die, welche zweifeln an denen draußen, die noch zu Jesu kommen werden.

Wer Gewicht hat, wird sich gern wiegen lassen.

Aber der schlechte Heuchler, der nicht vollwichtig ist, fürchtet die Wagschale. Die Prüfung verabscheut er. Er will kein Glaubensbekenntnis für seinen Glauben und kein Gesetz für sein Handeln. Doch der Mann, mit dessen Herz es richtig steht, kommt an das Licht und zu der Wage.

Goldplättchen

Eh' du neue Kleider anziehst, zieh' die alten aus.

Du mußt Buße tun und die alten Sünden hassen, ehe du hoffen kannst, die Gnaden des Christenlebens zu zeigen.

«Zieh' den alten Menschen aus und zieh' den neuen Menschen an» (Kolosser 3,9-10).

Ein gesprungener Teller hält noch lange, wenn man ihn in acht nimmt.

Kränkliche Leute mögen lange leben, wenn sie sich in acht nehmen. Gutes Werk kann von Schwachen getan werden, wenn sie vorsichtig und voll Gebet sind.

Ein Mann kann sich in einer Flasche ertränken.

Habt ihr das noch nicht gesehen?

Ertrage das Gackern der Henne um der Eier willen.

Kleine Unannehmlichkeiten muß man dulden um großer Vorteile willen. Das Rasseln der Maschinen und der Lärm des Verkehrs muß erduldet werden um des Geschäfts willen.

Erwarte nichts von denen, die viel versprechen.

Ihre Bereitwilligkeit zum Versprechen sollte dich mehr als ein wenig argwöhnisch machen. Sie würden nicht so viele Banknoten ausgeben, wenn sie Gold genug im Keller haben müßten, um sie einzulösen.

Für Regenzeit halt' dich bereit.

Es ist gut, am Tage des Überflusses Vorbereitungen zu treffen für die Tage der Not. Wenn unsre Kraft abnimmt, so wird es angenehm sein, den Honig zu genießen, den wir im Frühsommer unsrer Jugend gesammelt haben.

Geh' nicht hin, um Dr. Glattmacher zu hören.

Er predigt drunten in der St. Judaskirche, und ein Bruder von ihm ist Prediger an der Kapelle des Neuen Denkens. «Das Heil weltlich gemacht», könnte der Wahlspruch beider Brüder sein.

Gib niemand Rat oder Arznei, bis er darum bittet.

Er wird es nicht schätzen, selbst wenn es sich als gut erweisen sollte, und du wirst den Tadel haben, wenn es nicht das Passende wäre.

Hab' ein taubes Ohr für hastige Worte.

Das wird dir besser sein, als feines Gehör; denn dies könnte dich erzürnen. Laß rasche und törichte Worte zu einem Ohr hinein- und zum andern hinausgehen, und laß nichts Unrechtes in deinem Gedächtnis bleiben.

Hüte dich vor dem Irrtum, der mit Wahrheit verzuckert ist.

Nichts kann so leicht betrügen, als falsche Lehre, die mit ein wenig Wahrheit versetzt ist.

Hüte dich vor klebrigen Fingern.

Beim Verwalten öffentlicher Gelder tut es manchen not, diese Warnung zu hören. In solchen Sachen ist die äußerste Sorgfalt notwendig. Hier muß Cäsars Weib nicht nur unschuldig sein, sondern über jeden Verdacht erhaben.

Hüte dich vor dem Grillenfänger.

Leute, die solche haben, werden eine Last. Ein Bekannter von mir endigte nie ein Gespräch, ohne Morisons Pillen zu empfehlen. Ein andrer schwatzt stets von Pferden. Nichts in der Welt ist halb so wichtig, als unseres Freundes Lieblingsidee.

Hüte dich vor zwei blauen Augen.

Ob in deinem eignen Gesicht oder in dem lieblichen Antlitz eines Weibes von zweifelhaftem Ruf.

Immer trinken, immer trocken.

Es ist augenscheinlich, daß der Durst nicht durch Trinken von Bier und geistigen Getränken gelöscht wird. Trinker haben einen Funken im Halse, den Tonnen von Bier nicht löschen können. Wie Schnepfen leben sie durch Einsaugen. Sie haben stets einen Vorwand, um noch ein Seidel mehr zu trinken.

Rat an Leute übers Streiten: Tut's nicht.

–

Schrei' nicht, eh' du geschlagen wirst.

Die Telugus haben ein Sprichwort, wonach ein Knabe weint, und auf die Frage eines Freundes: «Warum weinst du?» antwortet: «Weil mein Vater mich übermorgen schlagen will.» Es ist weise, den morgenden Tag für das Seine sorgen zu lassen.

Sei alt, wenn jung, damit du jung seist, wenn alt.

Klugheit, Mäßigkeit und wahre Gottesfurcht hält man für das Alter geziemend, aber wir sollten sie in der Jugend besitzen. Dann können wir hoffen, daß Kraft und Gesundheit uns erhalten bleiben, wenn unsre Jahre sich vermehren.

Sei gut, erwirb Gut und tue gut.

Tu' alles Gute, was du kannst; allen, denen du kannst; auf alle Weise, wie du kannst; so oft, als du kannst; und so lange du kannst.

Sei hart gegen dich, aber nicht gegen andre.

Ertrage Beschwerden; aber werde nicht unfreundlich gegen andre, weil du stark bist und Hartes tragen kannst. Ein Mann, der hart gegen sich und weich gegen andre ist, ist ein schöner Charakter; aber ein gefühlloser Tyrann ist ein Fluch für sein Haus.

Sei nicht Honig draußen und Wermut daheim.

Erschöpfe nicht deine guten Launen bei Fremden, so daß du dann zu Hause schmollst und schiltst. Man sagt auch: «Sei nicht ein Engel draußen und ein Teufel daheim.» Wer anders, als ein Heuchler, wird sich dem Tadel dieses Sprichworts aussetzen?

Sei nicht zu empfindlich.

Ein vernünftiger Mann wird zu viel Empfindlichkeit vermeiden. Leuten, die leicht beleidigt sind, wird es schlecht ergehen in dieser rauhen Welt.

Sei so blank wie eine Nadel und so flink wie eine Biene.

Aussehen und Benehmen mögen kleine Dinge scheinen, aber sie haben großen Einfluß auf den Erfolg im Leben. Prinzipale mögen gern Leute um sich haben,

die sauber in ihrem Anzug und rasch in ihren Bewegungen sind. Niemand sieht gern ein Bündel alter Lumpen sich in seinem Laden umherschleppen.

Sei stets kühn, aber nicht tollkühn.

Wir sollen bereit sein für alles, das kommt, aber wir sollen nicht den Kampf suchen. Tritt dem Löwen gegenüber, wenn du mußt, aber geh' nicht aus freien Stücken in seinen Käfig hinein.

Trüber Morgen folgt dunkler Nacht.

Der arme Kerl hat Kopfweg und ist überhaupt niedergeschlagen, und versucht, seinen Geist aufzurichten, indem er geistige Getränke heruntergießt. «Er muß ein Haar von dem Hunde haben, der ihn biß.»

Wenn du einen guten Eimer Milch gegeben hast, so setz' nicht deinen Fuß hinein.

Kühe tun dies zuweilen, aber es ist keineswegs ein Vergnügen für den Landmann. Wenn du eine gute Tat getan, verdirb sie nicht nachher durch dein Betragen; wenn du eine gute Predigt gehalten, so widersprich ihr nicht nachher. In der Regel «setze nicht deinen Fuß hinein» in irgend einem Sinn. Ein Ire sagte jedesmal, wenn er seinen Mund öffnete: «Setze er seinen Fuß hinein.» Ahme ihm nicht nach.

Haushaltung

Adams Bier ist das beste Gebräu.

Wasser als Getränk schadet keinem. Versucht's!

Beginn' mit Mehlsuppe, ende mit Kücken.

Dies ist die schottische Form eines sehr guten Rates, und bedeutet: Lebe zuerst einfach, damit du in der Welt vorwärts kommst und es später leichter hast. Es ist zu fürchten, daß viele mit dem Kücken beginnen, und womit sie enden werden, ist leicht zu erraten. In England sagt man: «Iss dein Schwarzbrot zuerst.» So lange ein junger Mann unverheiratet ist, möge er frugal leben, damit er in späteren Jahren nicht gezwungen ist, sich mit trockenem Brot zu begnügen, sondern sein Hühnchen dazu hat.

Besser, die Wolle verlieren, als das Schaf.

Laß ein wenig fahren, um den größeren Teil zu gewinnen verlier' die Zinsen, um das Kapital zu retten. Laß das Gehalt fahren, wenn die Gemeinde dadurch erhalten werden kann. Aber in diesem letzten Fall würden manche das Schaf fahren lassen, wenn die Wolle nur ihr Teil bliebe.

Ehe du den Vogel kaufst, sorg' für den Käfig. Oder in andern Worten: «Vor der Heirat, hab'ne Heimat.»

Man könnte diesen Rat für unnötig halten; aber die Menschen sind heutzutage leichtsinnig. Wir hoffen, unsre Leser werden keinen Haushalt beginnen mit Mobilien auf Kredit. Das bringt ihnen keinen Kredit.

Ehrliche Flicker sind besser als Schulden.

—

Eine Armee ohne Führer gewinnt keinen Sieg.

Sie ist entzweit und entmutigt. Es muß ein Führer da sein. Wie gut ist es, daß Gott einen gesandt hat zum Fürsten und Gebieter der Welt! Die Kirche siegt, wenn sie sich an Jesum als ihren Führer und König hält.

Eine bezahlte Lerche ist besser, als ein Truthahn auf Borg.

Wann wird das «nehme auf Kredit» ein Ende haben? Es erzeugt viele Übel. Es sollte denen am meisten zuwider sein, die sich an die lange Rechnung in des Kaufmanns Bücher erinnern. Ein wenig, das mein eigen ist, ist besser, als große Dinge, die meinem Schneider oder Mobilienhändler gehören und nicht mir.

Eine klare Abmachung erspart viel Streit.

Wenn ein Übereinkommen nicht klar ausgedrückt ist, so wird der Verlierende später Fragen aufwerfen, und Bitterkeit kann leicht entstehen. Man sollte in dieser Sache sorgfältig verfahren bei Verhandlungen zwischen Verwandten und Freunden, denn Familien haben sich oft entzweit durch Vereinbarungen, die Zwistigkeiten erregten, weil sie nicht klar ausgedrückt und völlig verstanden waren.

Der ist ein guter Fuhrmann, der auf einem kleinen Platz umwenden kann.

Mit einem sehr kleinen Einkommen sparsam und gemächlich haushalten, ist die höchste Weisheit. Wir kennen Frauen, die mehr mit 1'000 Mark im Jahre tun können, als andre mit dreimal soviel.

Eines Armen Schuld macht großen Lärm.

Zehntausende, die Edelleute schulden, werden kaum genannt, aber über die zwanzig eines Arbeitsmannes schwatzen die Nachbarn.

Ein hungriger Magen hat keine Ohren.

Man kann mit einem Verhungerten nicht reden; gebt ihm zu essen. Wendet euch erst an seinen Magen und dann an sein Gewissen.

Ein guter Kopf schont die Füße.

Ein vernünftiger Mensch sieht die Dinge praktisch an, überlegt ein wenig und tut zwei oder drei Dinge zu gleicher Zeit und erspart sich so viele Gänge.

Ein Platz für jedes Ding, und jedes Ding an seinen Platz.

Ein herrlicher Spruch in Geschäftslokalen aufzuhängen. Laßt ihn aus eine Karte drucken, und hängt sie an die Wand.

Ein Schiff ohne Kapitän erreicht keinen Hafen.

Steht nicht jemand an der Spitze, mißlingt alles.

Ein Vogel in der Hand, ist besser als zehn auf dem Dache.

Dies Sprichwort kommt in verschiedenen Formen vor, aber es bedeutet immer, daß wir das, was wir haben, dem vorziehen sollen, was wir erwarten. Es ist bloß ein Sprichwort für diese Welt, und ist nicht wahr von dem weiten Felde ewiger Dinge. Da ist unser Vogel auf dem Dach alle Vögel wert, die je in sterblicher Hand waren.

Ein wenig zu spät, ist viel zu spät.

Pünktlichkeit ist eine wichtige Pflicht, und wir sollten uns schämen, wenn wir fünf Minuten hinter der versprochenen Zeit zurück sind.

Fernes Wasser löscht nicht das Feuer.

Wenn du in augenblicklicher Not bist, so ist Geld, das du in einem Jahr erhalten sollst, oder ein Legat beim Tode eines alten, aber unsterblichen Onkels, oder Schlösser in Spanien dir eine geringe Hilfe. «Ein Nachbar ist besser in der Nähe, als ein Bruder in der Ferne» (Sprüche 27,10).

Fette Küchen machen magere Testamente.

Du kannst nicht beides, ein Besitztum verzehren und es deinen Erben hinterlassen.

Früh auf und niemals weiter.

Ein Mensch kann ebensowohl zu Bett bleiben, wenn er seine Zeit nicht recht gebraucht, nachdem er aufgestanden ist. Die Hauptsache ist nicht, früh aufstehen, sondern den Tag gut anwenden.

Füttere dein Land, eh' es hungrig ist, und jäte deinen Garten, eh' er schmutzig ist.

In diesen und allen andern Fällen ist Vorbeugung besser als Heilen. Es ist besser, die Sachen in Ordnung zu halten, als sie in Ordnung zu bringen, nachdem sie in Unordnung geraten.

Gut Buchhalten heißt gut Ordnung halten.

*Gute Rechnung sollte geführt werden. Wo die Bücher vernachlässigt werden, geraten die Geschäfte in Verwirrung, so daß ein Mann seinen ehrlichen Namen kaum aufrecht halten kann, obgleich er nicht daran denken mag, jemanden zu betrügen. *Erinnert euch an das alte Wort: «Wenn du all dein Geld ins Meer wirfst, so zähl's vorher.»**

Gute Zäune machen gute Nachbarn.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß alle Rechte zwischen Freunden sowohl als zwischen Feinden geachtet werden müssen. Mein und dein muß streng unterschieden werden zwischen den nächsten Verwandten. Klare Sonderung der Eigentümer und das Fernhalten von herrenlosen Sachen sind besonders nötig zur Eintracht. Selbst eine verirrte Henne kann einen Zank aufscharren und ein Schwein kann eine alte Freundschaft umwühlen.

Laß immer ein paar Kohlen für das Feuer am nächsten Tage übrig.

Sage nicht alles über einen Gegenstand, und spende nicht alles an einem Feste.

Sei lieber eine halbe Stunde zu früh, als eine Minute zu spät.

Dann verlierst du nur deine Zeit, aber im andern Falle vergeudest du die Zeit anderer. Wenn du vier Personen eine Viertelstunde warten lässest, so hast du eine Stunde ihrer Zeit gestohlen.

Wer die Räder schmiert, hilft den Pferden.

Ein kleines Wort der Ermutigung kann einer Arbeit ebensoviel helfen, als eine große Anstrengung.

Wer groschenweise kauft, zahlt doppelten Preis.

Unsre Armen sind so in großem Nachteil. Wenn sie nur ein wenig ersparen und eine größere Menge nehmen könnten, würden sie besser kaufen.

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Eine gute Regel. Niemand sollte wünschen, auf Kosten anderer aus der Reihenfolge herauszukommen, selbst wenn er sich für eine Person von Wichtigkeit hält.

Haustiere von allerlei Art

Alle Katzen machen nicht unter demselben Fenster Musik.

Aber in London möchten wir fast glauben, daß sie dies tun. Wir sind zum Übertreiben geneigt und sagen: Hundertfünfzig Katzen und mehr, machten Buckel und heulten gar sehr. Indes gibt es überall Katzen, von Dan bis Berseba, und die Nacht wird grausig gemacht in diesem ganzen Babylon. Auch andre Unannehmlichkeiten sind ziemlich gleichmäßig verteilt, und wir haben sie nicht ausschließlich, wie wir uns das zuweilen einbilden.

Eine Katze auf heißen Steinen hat große Eile.

Und ebenso einer, der aus seinem Element heraus ist.

Eine Katze mit silbernem Halsband maust darum nicht besser.

Schöne Kleidung, gelehrte Auszeichnungen, hohe Titel und große Ämter geben keine Fähigkeit. Wir haben von Doktoren der Theologie gehört, die langweiligere Prediger waren, als die am andern Geistlichen.

Eine Katze muß nicht immer einen Buckel machen.

Wenn ein Mann dann und wann sein Recht zu behaupten und kriegerisch aufzutreten hat, muß er doch so bald wie möglich zu seiner gewöhnlichen Weise zurückkehren.

Eine Kuh schämt sich nicht, daß sie nicht fliegen kann.

Möge niemand erröten, weil er das nicht tun kann, wozu er nie gemacht war. Der Postkutscher nach Bath konnte nicht die Namen der Herren nennen, denen die Gutshäuser am Wege gehörten; aber er gab dem zornigen Passagier, der ihn fragte: «Was weißt du denn?» eine gute Antwort, als er erwiderte: «Ich weiß, wie ich mit dieser Kutsche nach Bath fahren muß.»

Eine schlechte Kuh kann ein gutes Kalb haben.

Die unumschränkte Gnade ordnete es so an, daß einige der Besten von den Schlechtesten abstammen, wie zum Beispiel Jonathan von Saul.

Ein Schaf kann auf einer kleinen Wiese fett werden.

Ein Kaufmann kann in einem kleinen Laden reich werden.

Ein Schaf sollte seine eigene Wolle nicht beschwerlich finden.

Der ist ein fauler Mann, der über das Gewicht seiner Kleider, die Mühen seines Geschäfts oder die natürliche Sorge für seine eigne Familie klagt.

Ein Schwein auf Borg grunzt, bis es bezahlt ist.

Ich wünschte, es machte es so. Einige Leute können viel Grunzen vertragen, eh' sie fürs Schwein bezahlen. Schuldner scheinen so taub zu sein wie Pfosten.

Ein Schwein in einem seidenen Wams bleibt ein Schwein.

Umstände ändern nicht eines Menschen Natur, nicht einmal seine Manieren.

Ein schlechtes Kalb kann von einer guten Kuh kommen.

Wir können uns nicht auf Abstammung verlassen. Die Gnade fließt nicht im Blute. Die besten Männer haben die schlechtesten Kinder gehabt.

Für eine gute Katze gehört eine gute Ratze.

Und die wird sie haben, wenn sie sie selber fängt. Hilf denen, die sich selber helfen. Wir alle wünschen dem Gutes, der gut arbeitet. Möge der Beste gewinnen.

Jede Katze sollte eine Nase haben, mit der sie eine Ratte riechen kann.

Und jeder Mann sollte Unterscheidungsgabe haben, um zu wissen, wenn tödlicher Irrtum gepredigt wird, oder wenn Staatsmänner einen Streich spielen oder Kaufleute einen Betrug versuchen.

Schöne Worte machen weder Katze noch Kätzchen satt.

In diesen Worten wird das Schmeicheln, Schwänzeln und viel Versprechen richtig gewürdigt.

Wer jedes Schwein wünscht, das er sieht, bleibt selbst nicht lange rein.

Wenn jemand sich in jede Zänkerei mischt und versucht, einen jeden zurechtzusetzen, so ist das Ende davon gewöhnlich, daß er sich auf die eine oder andre Seite in Schwierigkeiten verwickelt. Wenn er sei eignes Schwein wünschte und dann aufhörte, so wäre alles gut.

Hunde, Hühner und Vögel

Besser, des Herrn Hund sein, als des Teufels Günstling.

Der am meisten verachtete und leidende Heilige ist dem glücklichsten und gelehrtesten Heiden vorzuziehen. (Psalm 84,11).

Ein blöder Hund erhält keinen Knochen.

Manche verderben sich ihre Aussicht dadurch, daß sie zu blöde sind. Bescheidenheit ist schön, aber man kann soviel von dieser Schönheit haben, daß sie fast zu Haut und Knochen wird. Möge der schüchterne Leser an diesen Spruch denken und Mut fassen, das zu tun, wozu er ein Recht hat, und das zu beanspruchen, was sein ist. Wir kennen einige, die nie an einem Übermaß von Bescheidenheit leiden werden; aber wir brauchen sie nicht einzuführen, denn sie werden für sich selbst sprechen.

Ein dankbarer Mensch ist ein seltener Vogel.

Ja, er ist fast so selten wie ein Phönix. Wie oft empfängt Barmherzigkeit Undank als Lohn! Aber wir dürfen nicht entmutigt werden, denn wir sind verbunden, unsre Almosen um Christi willen zu geben und nicht um Dank zu verkaufen.

Eine gute Gans kann ein schlechtes Gänschen haben.

Eine traurige Wahrheit. Gute Männer und Frauen können schlechte Söhne haben. David war Absaloms Vater.

Eine Henne mit einem Kücken scheint sehr geschäftig.

Einige Leute machen soviel Lärm über nichts, wie andre, die zehnmal soviel Arbeit haben.

Ein großer Käfig macht einen Vogel nicht singen.

Große Besitzungen bringen große Sorgen, und diese lassen zu oft ihre Loblieder verstummen.

Ein Hahn kräht oft ohne Sieg.

Einfältiger Vogel! Einfältigere Menschen, die ihm nachahmen!

Ein hübscher Hund kann häßlich beißen.

Sehr süß sprechende Menschen können verleumderische Dinge sagen. Ihr meint, Butter würde in ihrem Munde nicht schmelzen; aber ihr findet bald, daß die Schärfe ihres Schwertes der Sanftheit ihres Öls entspricht.

Ein Hund, der beißt, muß kurz angebunden werden.

Leute, die andern Schaden zufügen, müssen in ihrer Macht beschränkt werden.

Ein kleiner Vogel braucht nur ein kleines Nest.

Wenn wir nicht so groß in unsrer eignen Meinung wären, würde Zufriedenheit uns leichter sein; dann wären wir der kleine Vogel mit seinem kleinen Nest. Goldsmith hatte recht, als er schrieb:

«Der Mensch braucht wenig nur hienieden, und auch das Wenige nicht lang.»

Ein Parlament von Hunden schließt mit einem Streit.

In einigen menschlichen Parlamenten findet beinahe dasselbe statt.

Ein schlechter Hund kann zu einem guten Knochen kommen.

Oft gewinnen sehr unwürdige Menschen Glücksgüter, Ämter und Ehren. Diese Welt ist nicht der eigentliche Ort für Lohn und Strafe, und daher kommt es, daß Satans Böcke häufig auf den besten Weiden gehen.

Ein schlechter Hund sieht nicht den Dieb.

Wir haben viele solche Hunde heutzutage. Prediger wollen nicht den Irrtum sehen, der überall reichlich ist; Staatsmänner drücken ein Auge zu beim Laster, und religiöse Leute schlafen, während Satan die Kirche plündert.

Ein Wetterhahn ist ein elendes Kücken.

Wer seine Meinung ändert, der herrschenden Strömung zu gefallen, ist ein Wesen von wenig Wert. In der Tat, ein Wetterhahn ist gar kein Hahn, sondern ein bloßes Geschöpf des Windes, der gehorsame Sklave jedes vorüberstreifenden Lufthauches.

Gib den Vögeln Krumen; Gott gibt dir Brote.

Im Winter bezahle die Vögel für ihren Gesang im Frühling dadurch, daß du sie fütterst. In Schweden wird immer eine Garbe für die Vögel auf dem Felde gelassen.

Hühner sollten auffliegen, wo der Fuchs nicht hinkommen kann.

Es ist weise, sich über des Versuchers Griff zu erheben, indem man in der Höhe mit Gott lebet. Auch die Jugend sollte die Gefahr meiden.

Jeder Hund kann vor seinem eignen Loch bellen.

Es würde gut für die Ruhe der Nachbarschaft sein, wenn er nicht auch anderswo bellen wollte.

Jeder Vogel pfeift sein eignes Lied.

Was für einen Verlust würde es für die Harmonie der Natur sein, wenn alle gleichmäßig sängen! Der Zauber der Natur beruht zum großen Teil in ihrer Mannigfaltigkeit. Laßt jeden Menschen, jeden Vogel Gottes in seiner eignen Art singen und preisen.

Mancher Vogel flieht den Jäger und fällt ins Garn.

Die Gemütsart ist verschieden, und Satan weiß seine Versuchung unserem Temperament anzupassen. Wer nicht in offene Sünden fällt, kann zu geheimem Unglauben oder zum Stolz verführt werden.

Nicht alle Vögel singen dieselbe Melodie.

Es wäre sehr schade, wenn sie es täten. Verschiedenheit ist anmutig; Eintönigkeit würde höchst ermüdend sein.

Sei nicht der Hund eines jeden, der dir pfeift.

Hab' ein eignes Urteil und folg' nicht erst einem Führer und dann einem andern.

Wenn die Vögel flügge sind, müssen sie fliegen.

Die schlimmen Folgen davon, wenn die jungen Männer im Vaterhause müßig umherliegen, sind bekannt. Sie werden unzufrieden mit dem, was die Eltern für sie tun, während sie fühlen, daß sie eine Bürde sind. Sie sind in einer Abhängigkeit der schlimmsten Art, untüchtig für das spätere Leben und nehmen sich Freiheiten, die sie nur mit Mühe aufgeben, wenn sie gezwungen sind, anderswo hin zu gehen.

Liebe und Haß

Ein kleines Haus ist groß genug für Liebe.

In großen Schlössern dämpfen Form und Rang oft die Wärme und Zuneigung. Ich habe in Italien die Inschrift gesehen: Domus Parva, Quies Magna – Ein kleines Haus und große Ruhe.

Ein treuer Freund liebt bis ans Ende.

Wenn die Freundschaft ein unglückliches Ende nimmt, so war nie Freundschaft da, die des Namens würdig war.

Fehler sind dick, wo die Liebe dünn.

Heiße Liebe bewundert eben das, was sehr getadelt wird, wenn die Liebe erkaltet ist. Natürlich habe ich viele Fehler, wenn du wenig Liebe hast.

Lieb' hat Leid.

Ein zärtliches Herz wird Schmerz zu dulden haben. Die Franzosen sagen: «Aimer n'est pas sans amer.» – Liebe ist nicht ohne ihre Bitterkeit. Selbst die höchste Form der Liebe, die Liebe zu Gott und Heiligkeit, ist mit einem Maß von Leiden verbunden.

Über einen gefallenen Baum kann jedes Kind springen.

Sobald ein Mann danieder liegt, gibt es viele, die über ihn triumphieren. Ein Hase kann mit dem Bart eines toten Löwen spielen. In der Tat, einigen Gemütern macht es besonders Vergnügen, auf Gegner am Tage ihres Unglücks Verachtung auszuschütten.

Wer einen andern jagt, hat selbst keine Ruhe.

So sind Bosheit und Rachsucht des Menschen eigner Verlust. Groll nagt am eignen Herzen und erhielt das eigne Blut.

Wer nie eine Wunde hatte, lacht über Narben.

Die Fähigkeit zum Mitgefühl kann nur durch persönliches Leiden kommen.

Lug, Trug und Schein

Die Lüge hat keine Beine und kann nicht stehen; aber sie hat breite Flügel und fliegt weit.

–

Eine Lüge ist eine Lüge.

Eine Unwahrheit, einen Tag alt, wird eine Lüge genannt, ein Jahr alt, heißt sie eine Falschheit, ein Jahrhundert alt, eine Legende; aber die Natur der falschen Behauptung wird durch das Alter nicht geändert.

Eine Lüge, die halb wahr ist, ist doppelt eine Lüge.

Sie hat mehr Kraft, die Leute zu täuschen, als wenn sie ganz falsch wäre. Schlaue Verleumder lassen ihre Schmähschriften nie zu stark nach Lügen riechen, weil sie dann sofort als falsch erkannt würden. Der Teufel legt gern seine Lügen eine Zeitlang in das Öl der Wahrheit, denn dies gibt ihnen einen Geruch von Wahrscheinlichkeit.

Eine falsche Banknote kommt sicher zurück.

Man sagt auch: «Ein falscher Groschen kommt heim.» Alles Böse wird zu dem zurückkehren, der es aussandte.

Eine Maske ist ein Folterwerkzeug für jeden wahren Mann.

Er haßt alle Verstellung. Er wünscht von allen Menschen gekannt und gelesen zu werden.

Ein guter Name ist ein Besitztum.

Die, welche ihn verloren, wissen, was für Armut das mit sich bringt; sie können nicht einmal eine Stelle erhalten, um ihr täglich Brot zu verdienen. Einige gleichen dem Irländer, der, als er sich um eine Stelle bewarb, nach seinem Zeugnis gefragt wurde. «Nun», sagte er, «mein letzter Herr meinte, ich sei besser daran ohne Zeugnis. Er war bange, es möchte mich hindern, einen Platz zu bekommen.»

Ein Mann ist nicht schlecht, weil eine Natter ihn beißt.

Treffliche Menschen können von boshafte Verleumdern angegriffen werden, die um ihrer Schlangennatur willen Freude daran haben, die Guten anzugreifen. An die Hand eines Apostels hing sich einst eine Otter, aber er schleuderte sie ab und sie tat ihm keinen Schaden.

Ein schön' Gesicht mag ein schlechter Kauf sein.

Junge Männer sollten sich nicht durch bloße Schönheit einnehmen lassen, sondern auf Charakter und Gemütsart sehen. Wer ein Mädchen bloß um der Schönheit willen heiratet, ist ebenso närrisch wie der Mann, der einen Vogel ass, weil er so lieblich sang.

Ein weißer Handschuh verbirgt oft eine schmutzige Hand.

Frömmigkeit wird gebraucht, um schlechte Handlungen zu verbergen.

Er verspricht, dein Eisen in Gold zu verwandeln, aber er wird dein Gold in Eisen verwandeln.

Wahr von dem Herrn, der dir den Prospekt einer Gesellschaft vorlegt, die eine ganz unmögliche Dividende zahlen wird. Ohne Zweifel wird die Sache sich für die bezahlen die sie gegründet haben.

Fehler bekennen wir immer, aber falsch sind wir nimmer.

Möge Gott geben, daß wir niemals unwahr werden, denn das ist ein tödlicher Fehler, und einer, der, menschlich gesprochen, nicht geheilt werden kann. In der Regel ist ein Lügner ein Aussätziger, und kein Wasser des Jordans wird ihn rein waschen.

Geflüsterte Lüge ist ebenso unrecht, als laute.

In der Tat, die Gemeinheit des Flüsterns macht sie noch schlechter.

Große Diebe tragen goldne Ketten und kleine Diebe eiserne.

Es würde sehr anstößig sein, ein Brot zu stehlen; aber eine betrügerische Gesellschaft gründen und zehntausend Mark zu machen durch die Torheit anderer Leute, ist durchaus respektabel.

Nicht alle, die das Horn blasen, sind Jäger.

Sie möchten gern dafür gelten, aber wir kennen sie.

Nicht alle, die dir schmeicheln, sind deine Freunde.

Nein, es gibt Schmeichler, die von eitlen Gemütern Nutzen ziehen.

Nicht alle, die leicht tanzen, sind lustig.

Schwere Herzen sind oft unter dem Mantel der Lustigkeit verborgen.

Nicht alle, die zur Kirche gehen, sind Heilige.

Und auch nicht, die zur Kapelle gehen.

Nicht alle schlafen, die ihre Augen zu haben.

Deshalb nehmt nicht an, daß sie auch nicht hören.

Nicht jeder ist ein Dieb, den der Hund anbellt.

Im Gegenteil, Verleumdung folgt dem Besten auf den Fersen. Der Schatten der Verlästerung begleitet das Wesen des Verdienstes. Wenn die Leute wider jemand schreien, sollten wir uns bedenken, ob wir in das vulgäre Urteil einstimmen, damit wir nicht einem Unrecht tun, der Teilnahme verdient.

Schlechte Waren sind niemals wohlfeil.

Doch ziehen sie eine Menge Kunden an. Der Grund hierfür liegt in Carlyles Bemerkung, daß Großbritannien so und so viele Millionen Einwohner enthält, meistens Narren.

Schöne Kleider können einen Tölpel nicht verbergen.

Sie verraten ihn viel eher; er fühlt sich nicht bequem in ihnen, so wenig wie ein Hund in einer wollenen Bettdecke, oder ein Schwein in einer Rüstung.

Schöne Ställe machen keine guten Pferde.

Ein Mann kann in einem «College» wohnen und doch ein Dummkopf sein, oder unter den Dachrinnen des Hauses Gottes leben und ein Ungläubiger sein. Kirchlicher Baustil sichert nicht Frömmigkeit. Mancher arme Stümper von einem Prediger hat eine schöne Kirche leer gemacht.

Schöne Worte haben viel Gewicht für schwache Seelen.

Die Urheber von Sprichwörtern dieses Inhalts, deren es sehr viele gibt, sind augenscheinlich durch schöne Reden irregeführt worden und zuletzt zu dem Schluß gelangt, daß Worte nur Luft sind, und daß man nicht auf sie bauen kann.

Schönheit wandelt sich zuletzt in Asche.

Deshalb hat die Schönheit des Charakters höheren Wert.

Sicherheit leisten, sicherlich nicht.

Dennoch leisten Menschen wieder und immer wieder Sicherheit für mehr, als sie entbehren können und bringen ihre Familien ins Elend. Ich habe Männer gekannt, deren Frauen und Kinder in gänzlichen Mangel gerieten, weil der Vater «nur eben seinen Namen unter einen Schein setzt», von dem es ihm feierlich versichert war, daß er nie wieder von demselben hören würde, und daß deren Namensunterschrift seinen Freund vom Ruin retten würde! Ach, er hörte aber doch wiederum davon und war gezwungen, Weib und Kinder arm zu machen, um die Schulden eines andern zu bezahlen.

Werde kein Bäcker, wenn deine Stirn Butter ist.

Übernimm nicht Arbeiten und Ämter, zu denen du besonders ungeeignet bist. Wenn du eine eigentümliche Schwäche hast, so stelle sie nicht bloß, indem du versuchst, Dinge zu tun, bei denen sie an den Tag kommt. Wer keine Stimme hat, sollte kein öffentlicher Redner sein; wer nicht die schlechteste Sache als die beste erscheinen lassen kann, sollte kein Staatsmann sein.

Mann und Frau

Der Mann bringt die Steine herbei, aber die Frau baut sie zu einer Mauer.

—

Der Vater ist ein Vater, bis er eine zweite Frau nimmt; aber die Mutter ist eine Mutter ihr lebenslang.

Einer zärtlichen Mutter Liebe hängt an den Kindern unter allen Umständen, selbst wo die des Vaters erkaltet, weil die zweite Frau ihn den Sprößlingen

seiner ersten Liebe entfremdet. Eine Stiefmutter kann ihren Mann in einen Stiefvater verwandeln.

Eine Frau springt auf die Schlußfolgerung zu, während der Mann darauf zuhinkt.

Sie mag nicht immer recht haben; aber wenn du der Meinung deiner Frau zuwiderhandelst, wirst du gewöhnlich unrecht haben. Das Weib hat einen raschen Instinkt in vielen Dingen, in denen der Mann eine langsame Beweisführung hat.

Eine schöne Frau braucht keine schönen Kleider.

Putzen Frauen sich sehr, wenn sie häßlich sind? Sie wissen am besten, wieviel sie nötig haben, um schmuck zu sein.

Eines Mannes bestes oder schlimmstes Eigentum ist sein Weib.

–

Ein guter Mann macht eine gute Frau.

Ein gottesfürchtiges Gemüt beeinflusst das andre, und kleine Fehler werden unvermerktlich geheilt. Das Sprichwort ist ebenso wahr in bezug auf die Frau, aber sie hat es mit härterem Stoff zu tun, und zuweilen mißlingt es ihr, den Mann zu dem zu machen, was er sein soll.

Ein Mann ist nur das Haupt, ein gutes Weib ist die Krone.

Salomo ist unsre Autorität hierfür. (Sprüche 12,4).

Ein Mann wird erkannt an der Gesellschaft, die er schaut.

Ebenso sehr, wie an der Gesellschaft, die er sucht.

Ein schlechter Ehemann kann kein guter Mann sein.

Er versäumt die zartesten Pflichten und muß schlecht im Herzen sein.

Grau und Grün taugt nicht zur Ehe.

Wenn der Mann sehr viel älter ist, als die Frau, so kann er nicht so lange leben, um die Kinder zu erziehen, und wird wahrscheinlich seine grau als Witwe zurücklassen. Es ist nicht schicklich und kaum natürlich, sechzig mit zwanzig sich verbinden zu sehen.

Jedes Mädchen kann besser haushalten, als ihre Mutter, bis sie es versucht.

Dies ist der Fehler mancher jungen Leute: sie verstehen nichts von einer Sache, aber sie fühlen, daß sie dieselbe vortrefflich tun könnten. Die Probe des Puddings ist das Essen, und die Probe des Werkes ist das Tun und das Beharren.

Sorgloses Weib macht sorgenvollen Mann.

Wenn die Rechnung des Manufakturhändlers seine Tasche leert, denkt der arme Mann mehr, als er zu sagen wagt. Das Rechnen eines guten Weibes ist anders.

Sie addiert zu seinem Glück, subtrahiert von seinen Sorgen, multipliziert seine Freuden, dividiert seine Leiden und reduziert die Ausgaben seines Haushalts.

Wenn die Wände kahl sind, schlendern die Frauen umher.

Wenn die Zimmer ohne Möbel sind, und kein wirkliches Heim da ist, wundert sich jemand, daß die Frau umherläuft, um ihre öden Stunden hinzubringen? Wieviel Elend die Frauen trinkender Männer zu tragen haben, ist Dem bekannt, der ihre Tränen nicht auf den Boden fallen lassen will, ohne das Unrecht teuer zur Rede zu stellen.

Wo Rat am nötigsten, wird er gehört am wenigsten.

Gewöhnlich fragen Leute um denselben, wenn sie sich schon entschlossen haben, und manche halten dich sogar für ihren Feind, wenn du glaubst, daß ihr Weg nicht der beste sei. Ein französischer Pfarrer pflegte den Leuten, die ihn um Rat in Heiratsangelegenheiten baten, zu sagen, daß sie auf die Glocken hören sollten. Natürlich sagten die Glocken: «Schnell, schnell laß dich trauen.» Nach einigen Wochen, wenn sich die Frau als eine böse Sieben erwiesen, kam der Mann und hielt dem Priester vor, daß er ihn ins Unglück gebracht. Aber der Priester hieß ihn besser zuhören, denn er hätte die Glocken mißverstanden. Der Mann horchte auf und hörte die Glocken deutlich sagen: «Heirate niemals.» So kommt es, daß die Leute nur solchen Rat annehmen, der ihnen zusagt.

Narren

Der Narren Hände beschmieren Tisch und Wände.

Wohin man auch geht, überall sieht man diese Verunzierungen, und immer sind die Anfangsbuchstaben, die an öffentlichen Plätzen eingeschnitten sind, diejenigen von Narren.

Eines Narren Glück ist sein Unglück.

Er stürzt sich in noch mehr Verschwendung und Laster hinein, weil er die Mittel hat, für seine Vergnügen zu zahlen. Nichts ist ein größeres Unglück für einige junge Menschen, als von Geburt reich zu sein. Doch sammeln viele Väter Schätze, um ihre Erben zu ruinieren. Wenn ein junger Mensch verbrannt werden soll, so ist es schade, daß sein Vater sich abmüht, die Reisigbündel herbeizuschleppen.

Eines Narren Herz tanzt auf seiner Lippe.

Besonders, wenn er das ist, was die Franzosen «einen Narren von 25 Karat» nennen. (Das feinste Gold ist nämlich 24 Karat). Solch ein besonderer, spezieller Narr muß sein ganzes albernes Herz ausplaudern.

Eine Wette ist eines Narren Beweisgrund.

Er gibt nicht vor, seine Behauptungen zu beweisen, sondern schreit: «Ich will fünf Taler darauf wetten!» worin weder Sinn noch Verstand ist.

Ein Kopfnicken von einem Edelmann ist ein Frühstück für einen Narren.

Lakaiensinn ist genug, um einen Ekel zu erregen; aber es gibt dessen die Fülle. Ich erinnere mich eines guten Mannes, der nie eine Rede hielt, ohne den «edlen Herrn Grafen» hineinzubringen. Einer rühmte sich, daß ein Prinz einst zu ihm gesprochen. «Und was sagte er?» Er rief mir zu: «Aus dem Wege da!»

Ein Narr hat niemals unrecht.

Wenn er kein Narr wäre, würde er zuweilen anerkennen, daß er einen Irrtum begeht, aber dazu ist er nicht vernünftig genug.

Ein Narr ist ein Mann, der zu spät weise ist.

Dies ist eine gedanken- und lehrreiche Definition. Ach, wie viele sind auf dem Sterbebett in dieser Lage!

Ein Narr ist nicht weiser, weil er einen gelehrten Großvater hat.

Das Prahlen mit dem Stammbaum ist häufig, aber albern.

Ein Narr nennt andre Narren.

Er sollte ein Kenner der Narren sein, da er selbst dazu gehört. Vielleicht hofft er unbewußterweise auf andre die Verachtung zu lenken, die, wie er halbwegs ahnt, ihm selber gebührt.

Ein Narr säumt lange, aber die Zeit eilt schnell.

O, daß die Menschen rasch sein wollten, die Seligkeit zu suchen, da es noch heute heißt!

Ein Prahler und ein Narr sind aus derselben Schule.

–

Ein Prahler und ein Lügner sind Vettern.

–

Ein Prahler und ein Lügner sind ziemlich gleich.

Diese drei Sprichwörter sind nur Proben von vielen gerechten Bemerkungen über das Laster des Prahlens. Es würde schwer sein, zu sagen, wo die Prahlerei endet und die Lüge beginnt: Es ist wie der Unterschied zwischen einer Schlange und ihrem Schwanz. Prahler sind sich kaum ihrer Falschheit bewußt, denn sie haben sich hineingeredet in den Glauben an ihren eignen Bombast.

Hoffnung ist das Einkommen des Narren.

Er sieht stets nach etwas aus, was noch nie geschehen ist und zu seiner Zeit nie geschehen wird. Sein Schiff soll heimkehren, aber noch ist es nicht vom Stapel gelaufen. Er hat irgendwo ein Landgut, was ihm gefallen wird, wenn wir eine Woche von lauter Sonntagen haben, aber gegenwärtig beraubt ihn der rechtmäßige Eigentümer desselben.

Narren leben, aber lernen nicht.

Wie der Löffel in der Suppe nehmen sie keine Würze an von dem, was sie umgibt, ob sie auch mit Weisen und Frommen leben.

Narren stellen ein Bein, worüber weise Leute stolpern.

Sie werfen verwirrende Fragen auf, deren Beantwortung kenntnisreiche Männer in Verlegenheit setzt. Die Spanier sagen: «Ein Starr kann einen Stein in einen Brunnen werfen, den viele weise Männer nicht herausbringen können.» Die Italiener sagen: «Ein Narr kann in einer Stunde mehr fragen, als sieben Weise in sieben Jahren beantworten können.»

Narren und Kinder sollten nie ein unvollendetes Werk sehen.

Weil sie sich ein Urteil bilden, ohne das Ganze vor sich zu haben, und in Gefahr sind, diese unvollkommene Meinung zu behalten.

Narren wachsen, ohne begossen zu werden.

Ein weiser Mann sagt, daß ein Narr an sechs Eigenschaften zu erkennen ist: Zorn ohne Ursache, Worte ohne Nutzen, Veränderung ohne Grund, Fragen ohne Zweck, Vertrauen auf einen Fremden, Mangel an Fähigkeit, zwischen einem Freund und einem Feind zu unterscheiden. Wir könnten andre ebenso deutliche Merkmale nennen, aber dies ist nicht nötig.

Verbiete einem Narren, so wird er es sogleich tun.

Diese Wahrheit scheint allgemein im Menschengeschlecht. Am Anfang wird die Frucht begehrt, weil sie verboten war, und Paulus sagt: «Da aber das Gebot kam, ward die Sünde lebendig.»

Wenn ein Narr sagt, daß er einen Holzapfel will, so nimmt er keinen Apfel statt dessen.

So eigensinnig ist er, daß er nicht zu seinem eignen Vorteil tauschen will.

Wer ein Narr in seinem eignen Hause ist, wird in dem meinen nicht weise werden.

Wenn er seine eigne Sache nicht versteht, so wird er meine Sache wahrscheinlich nicht halb verstehen. Es ist vergeblich, Rat von jemand zu suchen, oder anzunehmen, der sein eignes Geschäft nicht richtig verwalten kann.

Neid und Streit, Freundlichkeit und Güte

*Böses für Gutes ist Teufels Art.
 Böses für Böses ist Israels Art.
 Gutes für Gutes ist Menschen Art.
 Gutes für Böses ist Christi Art.*

Es ist viel Sinn in diesen Zeilen. Ich erinnere mich wohl, als ich es als Kind lernte, und ich kenne die gute Wirkung, die sie auf mein sittliches Urteil hatten. Laß deinen Sohn und Erben sie auswendig lernen.

Böses kann nicht durch Böses überwunden werden.

Satan will nicht Satan austreiben: Wir müssen das Böse mit Gutem überwinden. Dem Zorn muß nicht Zorn gegenüber treten, und der List nicht List.

Der Neid hat Leid bei anderer Freud'.

Es ist eine Krankheit, die durch die Gesundheit eines andern erzeugt wird; eine Armut, die durch des Nächsten Reichtum erschaffen wird. Zuweilen entsteht er dadurch, daß etwas andres an unserer Stelle tritt; die alten Schwefelhölzer höhnen die neuen Zündhölzer.

Der Neid schießt auf andre, aber trifft sich selbst.

Der Neidische ist sein eigener Quälgeist. Er hegt und pflegt einen Wurm, der an seiner Seele nagt. Er hat sowohl sein eignes Leid und Unglück zu tragen, als den Kummer, den Erfolg und das Glück anderer zu sehen. Deshalb sagte Lion witzig, als er einen Mann dieses Charakters düster und niedergedrückt sah: «Ich bin gewiß, daß entweder ihm selbst ein Unglück oder einem andern ein Glück begegnet ist.»

Eine Wunde, die heilen soll, darf nicht oft berührt werden.

Über einen Zank, den man zu enden wünscht, muß man nicht viel reden.

Ein hastiger Mensch ist selten ohne Verdrießlichkeiten.

Er beleidigt beständig den einen oder den andern und gerät links und rechts in Streitereien. Er kocht über und verbrennt sich.

Ein Hitzkopf verliert leicht den Kopf.

Die geringste Kleinigkeit erregt ihn, und er fährt oft auf ohne anscheinenden Grund. Ein solcher Mensch ist wie John Lilburne, von dem man sagte, daß er zanken müsse; und wenn niemand anders in der Welt gewesen wäre, so hätte John mit Lilburne gezankt und Lilburne mit John.

Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß.

Ihr werdet weniger dadurch verlieren und weniger Mühe und Sorgen haben. Denkt an das alte Gleichnis von den zwei Leuten, die wegen einer Auster prozessierten. Das Gericht erkannte jedem eine Schale zu, und die Advokaten aßen die Auster. Die Streitenden hätten mehr gewonnen, wenn jeder die Hälfte der Auster gegessen, das heißt; wenn sie frisch war.

Ein Polterer ist immer ein Feigling.

Diese Beobachtung ist durch lange Jahrhunderte von Beobachtern zu uns herabgekommen. Es ist eine Regel mit wenigen Ausnahmen.

Große Streitigkeiten haben kleine Anfänge.

O, daß sie im Ei zerdrückt werden könnten! Durch ein kurzes Wort und eine kleine Nachgiebigkeit würden Jahre des Hasses vermieden werden.

Sei nicht der Erste beim Streiten und der Letzte beim Schlichten.

Gewöhnlich ist der Erste beim Streit der Letzte beim Friedenmachen. Wir können oft wissen, wer recht hat, wenn wir sehen, wer am bereitwilligsten ist, die Sache zu schlichten. Ein Streit wird immer gut beendet, wenn er wirklich beendet wird; aber er wird niemals gut beginnen, denn er hätte nie beginnen sollen.

Streite, aber nur mit dir selbst.

Selbstüberwindung ist der größte Sieg. Viele haben alle andern besiegt und sind doch Sklaven ihrer eignen Leidenschaften geblieben.

Wenn du einen Bären fütterst, werden seine Tatzen wachsen.

Wenn du einen Zank nährst, indem du neue Streitworte sagst, so ist das Resultat mehr Zorn und Bosheit als am Anfang.

Wer dir Unrecht tat, wird dich hassen.

Es ist so, wenn jemand dir einen bösen Streich gespielt hat, fühlt er Abneigung gegen dich.

Pilger-Regeln und Ende

Alle Fürsten können nicht denselben Schuh tragen.

Es würde große Torheit sein, wenn man nur einen Leisten für Männer, Frauen und Kinder hätte. Gleichförmigkeit der Meinungen wird nicht erreicht und ist nicht wünschenswert.

Alles Brot kann nicht in einem Ofen gebacken werden.

Kein einzelner Mann oder Verein, keine einzelne Denomination oder Abteilung des Gemeinwesens kann das gute Werk tun, das in dieser armen Welt vonnöten ist.

Alles, was unser Ich spinnt, wird aufgelöst werden.

Das Heil ist vom Herrn, folglich ist das, was vom Menschen kommt, Trug und nicht Heil, und es wird zu nichts kommen.

Der Tod ist immer noch im Topf.

Es war der große Topf auf des Propheten Feuer, von dem zuerst gesagt ward: «Der Tod im Topf»; aber jetzt ist es der Trinkkrug, der zum erkornen Schrein des Todes geworden ist. Was sonst noch in dem Topf ist, weiß der Schreiber nicht; aber Armut, Verbrechen und Tod kommen sicherlich aus ihm heraus.

Die Erde ist unser Gasthaus, der Himmel unsre Heimat.

Wir können uns wohl Unbehagen in dieser Welt gefallen lassen, denn wir werden bald von ihr hinweggenommen; nur für wenige Tage nehmen wir ihre Gastfreundschaft in Anspruch. Erzbischof Leighton sagte oft, wenn er sich einen Platz zum Sterben wählen sollte, so würde er ein Gasthaus wählen; denn das wäre wie ein Pilger, der heimgeht, für den die ganze Welt ein Gasthaus wäre, und der des Lärmes und der Verwirrung in demselben müde sei. Sein Wunsch ward ihm gewährt, denn er starb in einem Wirtshause.

Eine kleine Maus kann einem großen Löwen helfen.

Wie oft sind die Kämpfer des Evangeliums von geringen Gläubigen ermutigt worden!

Ein Ertrinkender greift auch nach dem schärfsten Messer.

Ein Mann, der Geld verliert, spielt oder spekuliert oder versucht die schändlichsten Kniffe, um sich zu retten. So schadet er sich nur noch mehr und macht seinen Ruin und sein Elend gewiß.

Ein freundliches Gesicht ist ein schönes Gesicht.

Selbst ein häßliches Gesicht wird anziehend, wenn ein freundliches Gemüt es aufhellt.

Ein Schlückchen dann und wann, ist der Tod von manchem Mann.

Wir haben viele, die stets ein solches Schlückchen nehmen und sich damit eines Trunkenboldes Schuld und eines Trunkenboldes Grab zuziehen.

Ein schwerer Schauer ist bald vorüber.

Wir können so aus der Schwere unsrer Leiden Trost schöpfen und sogar aus der Größe der Opposition, die wir erdulden. Menschen, die sehr wütend in

ihrem Zorn sind, sind oft Leute, deren Leidenschaft sich ebenso schnell legt, wie sie aufbraust.

Ein trüber Morgen kann einen hellen Tag bringen.

Wir mögen ein Werk mit Leid beginnen, und doch mag es uns große Freude im Fortgang bringen.

Ein wenig Galle verdirbt viel Honig.

Ein paar zornige Worte haben die Freundschaft eines Lebens verbittert. Ein paar bittere Bemerkungen haben den Nutzen einer guten Predigt zerstört, und selbst den eines guten Lebens.

Es ist ein kläglicher Schmied, der keinen Rauch vertragen kann.

In jedem Beruf gibt es Unbequemlichkeiten, die ertragen werden müssen; und auch bei jeder Art heiligen Dienstes.

Geh' nicht jeden Tag zu deinem Nachbar ins Haus.

So sagt Salomo: «Entziehe deinen Fuß vom Hause deines Nächsten; er möchte deiner überdrüssig und dir gram werden» (Sprüche 25,17).

Große Körper bewegen sich langsam.

Es muß so sein Daher die Schwierigkeit eine Korporation, ein Parlament oder ein Komitee zu bewegen.

Großes Gewicht kann an kleinen Drähten hängen.

Von einem Wort und selbst von einem Blick hat die Geschichte eines Volkes abgehängt. Durch eine einzige Handlung kann das ganze Leben eines Menschen sich wenden.

Hab' eine Meinung, eh' du deine Meinung sagst.

Manche stoßen heraus, was zuerst kommt und fühlen sich dann verpflichtet, durch dick und dünn dabei zu bleiben. Wenn sie zuerst weislich nachgedacht hätten, würden sie sich und andren viel Not erspart haben.

Hüte dich vor der Zeit, wenn «die Tür verschlossen» ist.

Großer Ernst sollte mit dem Gedanken an jene Stunde verbunden sein; denn wenn der Herr des Hauses einmal aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat, so wird alles Klopfen vergeblich sein.

Mach' den Sarg fertig, so wird der Mann nicht sterben.

Es ist oft der Fall, daß das Erwartete nicht eintrifft, sondern das Unerwartete. Einige Menschen fühlen, daß alles mit ihnen verkehrt geht. Wenn sie zur See gingen, so würde diese trocken sein. Andre haben soviel Glück, daß sie, wenn

sie über Bord fielen, mit einer Tasche voll Fische wieder aus dem Wasser herauskommen würden. So sieht man den unumschränkten Willen Gottes in der Vorsehung in mehr Weisen, als manche Leute zugestehen mögen.

Nach hundert Jahren werden wir alle kahl sein.

Unser Schädel wird so kahl sein, wie unsre flache Hand, wenn er eine kleine Weile im Grabe gelegen hat. Was nützt es, viel aus Kleinigkeiten zu machen, die bald vorüber sein werden? Wir können auch die Torheit derjenigen daran sehen, die sich üppiger Flechten rühmen.

Pflege Rat mit deinem Kopfkissen.

Sei nicht eilig. Bedenk die Sache recht und sieh' sie von allen Seiten an. Wenn du kühl bist, wirst du besser urteilen, als in der Hitze der Angst.

Vertrautheit erzeugt Verachtung.

Die Menschen sind selten Helden in den Augen ihrer Kammerdiener, oder Propheten im eignen Vaterlande. Aber Vertrautheit mit dem Herrn Jesu erzeugt tiefere Verehrung; denn je mehr wir Ihn kennen, desto mehr beten wir seine unendlichen Vollkommenheiten an.

Wenige Leute können sich selber anvertraut werden.

Und wenn sie sich selber nicht bewahren können, wie sollten andre ihnen vertrauen?

Wenn du dir einbildest, unglücklich zu sein, so bist du es.

Einige der schlimmsten Übel sind sentimentaler Art. Man hat sie «Dünste» genannt, und sie sind ebenso dunstartig, und schwer zu vertreiben, wie giftige Gase. Mit dem Körper ist es ebenso wie mit der Seele; man kann sie durch Einbildung krank machen.

Wer ein Vorurteil hat, sticht sich die Augen aus.

Er weigert sich, die andre Seite der Sache zu sehen. Sein Urteil ist durch seinen Eigensinn geblendet, und dies ist die schlimmste Blindheit.

Wer in sich selbst verliebt ist, braucht keine Nebenbuhler zu fürchten.

Er mag sich selbst ganz für sich selbst haben: Niemand wird je höher von Nummer Eins denken, als er es tut.

Wer nach jedem bellenden Köter wirft, muß viele Steine auflesen.

Wer jede Verleumdung beantwortet, dem wird Arbeit bereitet, die ihm wenig Zeit für andres lassen wird.

Zu einem vollen Becher gehört eine feste Hand.

Glück ist nicht leicht zu tragen. Manche verschütten viel.

Prediger und Predigten

Blumen sind schön, aber Menschen brauchen Brot.

Dies ist eine Anspielung auf blumenreiche Predigten, in denen gesunde Unterweisung fehlt.

Die Länge einer Predigt ist nicht ihre Stärke.

Sie mag ihre Schwäche sein. In diesem Fall ist Kürze eine Tugend. Es ist schade, den Kopf zu ermüden, wenn man das Herz gewinnen will. Manche Theologen sind lang beim Predigen, weil sie kurz beim Studieren waren.

Eine christuslose Predigt ist eine wertlose Predigt.

Sie ist wie Brot ohne Mehl gemacht: das wesentliche Element fehlt. Von einer solchen Predigt können wir sagen: «Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingelegt haben.»

Eine gesprungene Glocke wird sicher gehört.

Jeder bemerkt eine törichte Rede, ob er auch gesunde Lehre vergißt.

Ein Pfarrer muß keinen Schimmel reiten.

Weil das Haar ausfällt und auf seinem schwarzen Rock zu sehen ist. Unsre Gesellschaft und unsre Beschäftigungen sollten unserm Beruf angemessen sein.

Ein Schaf muß auf ebener Erde gefüttert werden.

Wir müssen predigen nach der Fähigkeit unsrer Hörer. Der Herr Jesus sagte nicht: «Weide meine Giraffen», sondern: «Weide meine Schafe.» Wir müssen das Futter nicht auf eine hohe Raufe legen durch unsre schönen Reden, sondern uns sehr einfacher Worte bedienen.

Ein treuer Prediger ist ein seltenes Ding.

Und gleich dem Diamant so köstlich, wie er selten ist.

Fallende Blätter sind die Predigten der Natur.

«Wir welken alle wie ein Blatt.» – «Im gelblichen Herbst fallen die Blätter mit einem Amen.»

Gute Predigten brauchen nicht lang zu sein und schlechte sollten nicht lang sein.

Doch, wenn Predigten gut sind, wird ihre Länge nicht bemerkt; und schlechte sind stets zu lang, wie kurz sie auch sind.

Jede Erbse hilft den Sack füllen.

Jeder Hörer vergrößert die Versammlung, jedes Mitglied die Gemeinde, jeder Pfennig die Kollekte.

Kürze ist ein schönes Ding bei einer Rede.

Mangel an Studium und Mangel an Klarheit über das, was man sagen will, ist schuld an mancher langweiligen Rede. Deshalb ist eine kurze Rede von besserer Qualität, als eine lange; und wenn sie es nicht ist, so ist es um so besser, daß sie kurz ist.

Spiele nicht immer dieselbe Leier.

Kein Sterblicher kann unaufhörliche Wiederkehr ertragen. Hab' ein bißchen Mannigfaltigkeit; und wenn du den Gegenstand der Rede nicht wechseln kannst, so laß eine Pause des Schweigens eintreten.

Wer Fische fangen will, muß seine Netze flicken.

Die Fischer, die Jesus berief, waren entweder beim Fischen oder beim Netze flicken. Pastoren sollten entweder predigen oder studieren.

Sparsamkeit und Verschwendung

Ein altes Haus frißt den Eigentümer.

Die Ausbesserungen kosten so viel, daß es teuer wird, ob man es auch billig gekauft hat.

Ein Geizhals ist wie ein Schwein, zu nichts gut, bis er tot ist.

Viele hoffen, daß er gut ist, wenn er zugehauen ist. Unsre Vereine könnten eine solche Seite Speck gebrauchen.

Ein Mann kann sein Grab mit seinen Zähnen graben.

Schwelger, bons vivants, und sogar sorglose Esser können Selbstmord begehen, während sie essen.

Erst kommen Schulden und dann Lügen.

Denn der Schuldner erfindet Entschuldigungen, und gibt unwahre Versprechungen, um die Zahlung hinauszuschieben.

«Genug» bedeutet bei den meisten ein wenig mehr, als sie haben.

Ein sehr achtbarer und wohlhabender Landmann in B... erzählt folgendes aus seiner eignen Erfahrungen: «Als ich mich vor ungefähr vierzig Jahren zuerst hier niederließ, sagte ich meiner Frau, ich wollte reich werden; sie antwortete, sie begehre nicht reich zu werden; alles, was sie begehre, sei: genug, um behaglich zu leben. Ich ging ans Werk und bearbeitete mein Land. Ich habe seitdem schwer gearbeitet und bin reich geworden, so reich, wie ich wünsche. Die meisten meiner Kinder haben sich in meiner Nähe niedergelassen, und alle besitzen Landgüter – aber meine Frau ist noch nicht behaglich.»

Spare in der Zeit, so hast du in der Not.

Dies ist nicht das verbotene Sorgen für den andern Morgen, sondern eine weise Vorsorge, von der Gott uns selbst ein Beispiel gibt in seiner Sorge für die Bedürfnisse seiner Geschöpfe, denen Er im Sommer Vorrat für den Winter gibt.

Torheit legt uns viermal soviel Steuern auf, als das Parlament.

Berechne die Ausgaben für Trinken, Putz, Prunk, eitle Vergnügung und Tand, so wirst du dich wundern.

Verdien' soviel du kannst, spar' soviel du kannst, gib soviel du kannst.

Dies, meine ich, war John Wesley's Spruch. Es zeugt von seinem scharfen Verstand und seiner tätigen Frömmigkeit. Einige nehmen das erste und zweite, aber das dritte ist zu viel für sie. Das Geben ist ihnen zuwider.

Wenn du ein schönes Ding kaufst, mußst du zehn mehr kaufen.

So führt das Mieten eines Pianos zu endlosen Käufen, wodurch die Familie verarmt. Um alle Dinge wie aus einem Stück zu machen, gehen sie selber in Stücke. Sie hat ein Loch und deshalb muß sie eine Maus haben, und da sie eine Maus hat, ist sie gezwungen, eine Katze zu haben; natürlich hat die Katze Kätzchen und so weiter.

Wer Groschen vergeudet, mag sie eines Tages nötig haben.

Und dann, was für eine reuevolle Erinnerung an die frühere Verschwendung?

Wer in einem Jahre reich werden will, bettelt in sechs Monaten.

Weil er einen verzweifelten Sprung tut, einen Verlust erleidet und bankrott wird.

Wer nicht Groschen sparen will, wird nie Taler sparen.

Wohlstand muß mit kleinen Ersparnissen beginnen.

Wer sparen will, sollte an seinem Munde beginnen.

Es ist wunderbar, was für eine Ersparnis es ist, wenn der Bierkrug nicht länger hin und her geht. Der Mund macht den ganzen Unterschied zwischen Armut und gutem Auskommen in eines Arbeiters Haus.

Spiel

Erfahrung lehrt einen Einfältigen nichts, nicht einmal, daß Feuer brennt.

Wir haben närrische Leute gekannt, die sich durch Laster geschadet haben, und dennoch dazu zurückkehrten, sobald sie nur konnten; und wir haben Leute gekannt, die ihr Geld im Spiel verloren, und doch wieder damit begannen, sobald sie ein paar Taler zusammenschaben konnten. Die Motte lernt nichts von ihren versengten Flügeln.

Das Spiel ist ein Kurierzug zum Verderben.

Nichts verdirbt die ganze Natur und den ganzen Charakter des Menschen völliger als Spielen. Wer anders als Spieler würden am Fuße des Kreuzes gewürfelt haben? Tausende von jungen Männern werden durch Wetten zu Veruntreuungen geführt, und aus Furcht vor Entdeckung stürzen sie sich von einem Verbrechen ins andre.

Glücksspiele werden am besten ganz und gar vermieden.

–

Gänse können zischen, aber wer kümmert sich darum?

Dasselbe gilt von törichten Leuten und ihrem Tadel, sie zischen, können aber nicht beißen. Warum sollten ihre Meinungen uns beeinflussen?

Glücksspiel ist dem Namen nach Spiel, aber in Wirklichkeit Verbrechen.

So häufig ist dies Laster in der einen oder andern Form, daß es scheinen will, als ob der Teufel Würfel aus einer Mitrailleur feuerte und seine Zehntausende schlug. Dies Laster zieht jedes andre nach sich, auch Selbstmord und Mord. Große Familien sind durch diese Verblendung ganz herabgekommen.

Sünde und Gnade

Alle Sünder sind Satans Sklaven.

Und wie viele Sklaven haben den Wunsch nach Freiheit verloren und fast die Fähigkeit dafür. Nur eine göttliche Macht kann die Seelen, die durch Sündenliebe zu Sklaven geworden, frei machen.

Aus nichts wird nichts.

Was für Frommes oder Heiliges kann aus unsrer eitlen und wertlosen Natur kommen? Wir sind weniger als nichts, und etwas noch Schlimmeres als nichts ist alles, was aus uns herauskommen kann.

Besser die Übel, die wir kennen, als die, die wir nicht kennen.

Es ist eine gefährliche Sache, unser Kreuz zu wechseln, denn unsre Schultern gewöhnen sich an das, welches wir haben. Manche sagen uns sogar, wir sollten uns in acht nehmen beim Wegjagen einer Mücke, denn dieser Quälgeist ist beinahe gesättigt, und ein neuer Ankömmling würde hungriger sein und deshalb um so schlimmer beißen. Die damit verknüpfte Ungewißheit sollte uns zaudern machen, ehe wir unsre Leiden wechseln, selbst wenn wir die Macht dazu hätten.

Eine kleine Maus kann in einen großen Schober kriechen.

Ja, wir nähren uns von den großen Verheißungen und den großen Lehren.

Ein zahmer Tiger bleibt doch ein Tiger.

Wenn die Natur nur zurückgehalten und nicht erneuert ist, so werden ihre sündlichen Neigungen früher oder später hervorbrechen.

Leg' uneben zu uneben, so wird es eben.

Das Endresultat unsrer Leiden mag unser dauernder Nutzen sein. Verluste zu Verlusten gelegt, können einen klaren Gewinn ergeben.

Nichts als Sonnenschein macht eine Wüste.

Wenn wir lauter Wohlergehen hätten, würden wir von Weltlichkeit versengt werden. Laßt uns dankbar sein, daß wir dies nicht zu fürchten haben.

Schlechte Lehren werden schnell gelernt und lange behalten.

Fuller schreibt: «Vor fast zwanzig Jahren hörte ich einen profanen Scherz und erinnere mich dessen noch immer. Wie viele fromme Aussprüche von viel späterem Datum habe ich vergessen! Meine Seele scheint mir ein schmutziger Teich zu sein, in dem Fische bald sterben, und Frösche lange leben.»

Sei zornig über Selbst und Sünde, denn solcher Zorn ist keine Sünde.

Hier gilt das Wort: «Zürnt und sündigt nicht.» Wer nicht zornig über Böses sein kann, hat keine Liebe zum Guten. Derjenige kann mit Wahrheit, nach Dr. Johnsons Ausdruck, «ein guter Hasser» genannt werden, der nur das haßt, was sittlich hassenswert ist.

Wer auf der See ist, muß segeln oder sinken.

Nun ihr in der Welt seid und mitten in ihren Sorgen, müßt ihr euer Bestes tun und männlich streiten, sonst werdet ihr sicherlich zu Grunde gehen. O, daß wir einen guten Steuermann an Bord hätten!

Sünde und Versuchung

Alles zwischen Wiege und Sarg ist ungewiß.

«Nichts ist gewiß», ausgenommen, daß nichts gewiß ist.

Beinahe errettet wird ganz verloren sein.

Es muß denn so sein, wie Henry Smith in seiner Predigt sagt: «Beinahe ein Sohn ist ein Bastard; beinahe süß ist unschmackhaft; beinahe heiß ist lau, was Gott aus seinem Munde speit (Offenbarung 3,16). Wer beinahe glaubt, glaubt nicht, sondern zweifelt. Kann die Tür, die nur beinahe geschlossen ist, den Dieb fern halten? Kann der Becher, der nur beinahe ganz ist, Wein enthalten? Kann das Schiff, das beinahe seetüchtig ist, das Wasser abhalten? Der Soldat, der nur beinahe ficht, ist ein Feigling. Der Knecht, der nur beinahe arbeitet, ist ein Müßiggänger. Glaubst du beinahe? ‹Dir geschehe›, spricht der Herr, ‹wie du geglaubt hast.› Deshalb, wenn du glaubst, wirst du errettet werden; wenn du beinahe glaubst, wirst du beinahe errettet werden.»

Besser den Satan ausschließen, als rausschmeißen.

Des Erinnerens wert. Es ist eine einfachere und leichtere Sache, die Türen zu verschließen und Diebe fern zu halten, als mit ihnen zu kämpfen, wenn sie einmal drinnen sind. Einen Streit verhüten, ist leichter, als ihn zu einem glücklichen Ende zu bringen, wenn er einmal begonnen ist. Es ist besser, eine schlechte Gewohnheit nicht anzunehmen, als sie nachher zu überwinden.

Eh' du deinen Hut aufhängst, sieh' den Nagel an.

Sieh' zu, mit welcher Familie du durch die Heirat in Verbindung kommst. Beobachte deine Schwiegermutter

Eine rote Nase ist ein Warnungssignal.

Die Opfer freuen sich über Zeichen, die Unheil verkünden. Ihre Nasen scheinen ihnen selber schön, während sie andern traurige Anzeichen sind, daß der sterbliche Mensch seine Sterblichkeit beschleunigt.

Ein Fehler, den man einmal entschuldigt, wird zweimal begangen.

Durch die Entschuldigung sucht man das Unrecht zu rechtfertigen und tut es so wiederum. Durch den Fehler tritt man auf verbotenen Weg, aber durch die Entschuldigung erhebt man eine Art Anspruch auf das Recht und dies ist eine schlimmere Beleidigung, als das erste Vergehen.

Ein neues Netz lockt keinen alten Vogel.

Aber es fängt sehr viele junge, und selbst alte sind nur sicher, weil sie die Gefahr kennen.

Ein weißer Teufel tut doppelten Schaden.

Hütet euch! Wenn er sich in einen Engel des Lichts verstellt, gewinnt der Fürst der Finsternis Vorteil über die Menschen. Der Irrtum ist fürchterlich, wenn er behauptet, eine reinere Form des Christentums zu sein.

Hüte dich vor dem Stein, über den du einmal gestolpert bist.

Wir sind doppelt schuld, wenn wir nicht lernen, in Zukunft das zu vermeiden, was uns schon einmal eine Gelegenheit zur Sünde geworden ist.

Luxus ist die allgemeine Krankheit der Zeit.

Ist es nicht so? Lebt nicht jedermann in einer Weise, vor der sein Vater erschrocken wäre? Ist dies die Art, den Wohlstand des Volkes zu fördern?

Unterhandle nicht mit der Sünde, sonst wirst du dich ihr ergeben.

Wenn Mutter Eva nicht auf der Schlange einschmeichelnde Rede gehört hätte, so würde sie den verbotenen Baum nicht berührt haben. Du bist halb besiegt, wenn du beginnst, des Teufels Frage zu erwägen.

Wenn du der Maus ein Loch gibst, so wundere dich nicht, daß der Käse zernagt wird.

Gib einer bösen Gewohnheit Raum, so wird sie bald Schaden anrichten. Andre Deutungen liegen nahe.

Wer nicht aufs Eis geht, bricht nicht ein.

Wenn wir die Versuchung meiden, fallen wir nicht in Sünde. Es ist gut, niemals in die Gesellschaft zu gehen, die zum Bösen führt.

Wandeln und Handeln

Alle haben einen Mund, aber wenige halten ihn.

Und es ist merkwürdig, daß die am meisten reden, die am wenigsten zu sagen haben.

Bedenk' dich, ehe du versprichst, und mehr noch, ehe du es brichst.

Dr. Johnson spricht von einem, der kein Genie war, aber so treu seinem Worte, daß er, wenn er jemand eine Eichel versprochen und keine in dem Jahre in England gewachsen wäre, so hätte er eher nach Dänemark geschickt, als sein Versprechen unerfüllt gelassen.

Böse Taten sind böse Saaten.

Was aus ihnen kommt, wird eine Ernte sein, die den Schnitter zermalmt. Joseph Cook nennt die Sünde «eine ewige Mutter.»

Der Anblick eines ehrlichen Mannes tut kranken Augen wohl.

Manche sagen: «Ein ehrlicher Mann ist das edelste Werk Gottes»; aber wir können kaum so weit gehen. Andre meinen, daß Rechtschaffenheit so selten sei, daß ein ehrlicher Mann nirgends zu finden sei; aber wir gehen weiter als dies. Redlichkeit hat eine nur ihr eigentümliche Schönheit, und sie sehen, heißt sie bewundern.

Der ist frei, der wagt zu sein. In dem Recht mit zwei'n und drei'n.

Für diese Freiheit muß bezahlt werden; aber es ist eine Süßigkeit darin, die nur die kennen, die sie geschmeckt haben.

Eines großen Mannes Fehler sind große Fehler.

Wenn ein Walfisch Wasser spritzt, so spritzt er viel Wasser. Ein Mann von ausgezeichneter Fähigkeit oder Stellung tut alles, Recht oder Unrecht, in großem Maßstabe.

Eine schlechte Absicht macht auch gute Handlung verwerflich.

Was an sich gut genug schien, ist oft durch eine schlechte Handlung verunreinigt worden. Es mag gut sein, den Herrn Jesum zu küssen, aber die Absicht des Judas machte seinen Kuß zu einem Verbrechen.

Ein Fauler ist des Teufels Diener.

Er ist bereit, alles Böse zu begehen, das ihm in den Weg kommt; er wartet auf Satans Befehl und trägt seine Livree.

Ein kleiner Mann kann einen langen Schatten werfen.

Ogleich seine Talente klein sind, kann sein Einfluß groß sein. Ein heiliges Leben kann auf einen weiten Kreis einwirken und vielen Geschlechtern zum Segen werden.

Ein kluger Kopf ist um so besser, wenn der Mund geschlossen ist.

Dann wird der Mann handeln, statt zu schwatzen und nicht seine Pläne enthüllen, ehe die Zeit gekommen ist, sie auszuführen.

Fröhlich' Herz macht fröhlich' Gesicht.

Ein freundliches Gesicht zieht an im Laden wie im Hause. Wir sollten uns bemühen, heiter im Verkehr mit andern zu sein; aber dahin gelangen wir am besten durch ein glückliches Herz im Busen. Ein munteres Herz macht Musik, wo immer es ist. Das Licht in der Seele scheint durch die Fenster der Augen.

Hab' ein off'nes Ohr und euren geschloss'nen Mund.

Höre, sieh' und schweige, und lebe in Frieden.

Heiterkeit zieht alles an, niemand liebt den düstern Mann.

Als Hood einen Besuch von einem Geistlichen erhielt, dessen Gesichtszüge und dessen Worte kläglich waren, sah er ihn mitleidig an und sagte: «Mein lieber Herr, mir ist bange, Sie können Ihre Religion nicht recht vertragen.» Dieselbe Bemerkung könnte man gegen andre machen, die gerade genug Religion zu haben scheinen, um sie elend zu machen. Sie vergessen die Vorschrift: «Freuet euch in dem Herrn.»

Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land.

Höflichkeit, Artigkeit, Gefälligkeit bahnen manchem den Weg.

Sei ein Mann und keine Maus.

Latimer sagte: «Wenn ich in einer festen und ruhigen Gewißheit über meinen Seelenzustand lebe, so dünkt mich, bin ich so kühn wie ein Löwe. Ich kann über alle Not lachen, keine Trübsal schadet mir. Aber wenn meine tröstliche Zuversicht sich verdunkelt, bin ich so furchtsamen Gemütes, daß ich in ein Mausloch laufen könnte.»

Sei gut im Innern; tue Gutes nach außen.

Wenn ein Licht in einer Laterne brennt, so verbreitet es den Schein ringsumher; aber wenn die Laterne von innen dunkel ist, so ist sie denen nichts nütze, die draußen sind. Es ist ebenso mit den Menschen. Habt Licht in euch!

Sei kein Verleumder und glaube keinem.

Es wird angekündigt, daß die Damen einer gewissen Stadt eine anti-afterredende Gesellschaft bilden, und man nimmt allgemein an, daß Zweiggesellschaften anderswo nötig sind.

Sei nicht bloß gut, sondern gut zu etwas Bestimmtem.

Habe eine Spezialität, ein Werk, worin du zu Hause bist. Das Schlimmste bei so vielen ist, daß ihr Gutes mehr verteilt, als konzentriert ist. Sie sind wie ein flaches Wasser, statt wie ein laufender Strom zu sein, der zum Drehen eines Rades benutzt werden kann.

Sei nicht ein Adler in der Fremde und ein Maulwurf zu Hause.

Große Naturschönheiten in fremden Ländern sehen und keine in unserm eignen schönen Lande, ist die Torheit flacher Seelen. Dieselbe Art der Blindheit für das Nahe zeigt sich in andern Dingen.

Sei taub auf einem Ohr und blind auf einem Auge.

Es ist gut, einige Dinge weder zu sehen noch zu hören. Nachdenken wird uns sagen, wann wir beim Beobachten blind und beim Hören taub sein müssen.

Sei, was du scheinst.

Weil so viele nur religiös scheinen, steht die Religion nicht in dem Ruf, in dem sie stehen sollte. Der Schein des Reichtums ohne den Besitz desselben führt zu der schlimmsten Art der Armut. Niemand ist so elend, wie der arme Mann, der den Anschein von Wohlstand aufrecht hält. Es muß hart sein, die Einkommensteuer für das Behaupten des Anstandes zu zahlen, wenn man fast ohne einen Pfennig ist.

Törichte Furcht verdoppelt die Gefahr.

Denn sie macht die Leute unfähig, die Gefahr zu vermeiden, und treibt sie sogar weiter in dieselbe hinein. Die meisten Unfälle auf der Straße treffen die Ängstlichen.

Vergebe und vergesse.

Hier liegt eine Schwierigkeit für manche; sie bewahren das Andenken an das Unrecht, deshalb wird die Schlange des Zorns verwundet, nicht getötet, und windet sich wieder ins Leben hinein. Sei ganz fertig damit und laß die Erinnerung daran auch sterben.

Vor einem Mann, der nicht fliehen will, werden die Feinde fliehen.

Nur der wird die Welt bewegen, der sich nicht von der Welt bewegen lassen will. Steht fest gegen die, denen ihr widersteht.

Wer nicht kann sagen «nein», wird bald im Unglück sein.

Vor allem raten wir jungen Leuten, «nein» sagen zu lernen. Es wird sie vor tausend Übeln retten, wenn sie klar und deutlich diese eine Silbe aussprechen können.

Wer sagt, was ihm gefällt, wird hören, was ihm nicht gefällt.

Natürlich werden andre sich dieselbe Freiheit mit ihm nehmen, die er sich mit ihnen nimmt, und dann wird er eine Wahrheit hören, die mehr deutlich als lieblich ist. Boswell sagte zu Dr. Johnson: «Jedermann hat das Recht, zu sagen, was ihm gefällt.» – «Ja», erwiderte der Doktor, «und jedermann hat das Recht, ihn durchzuprügeln, weil er es sagt.»

Wer seine Geheimnisse bewahrt haben will, muß sie selbst bewahren.

Als Karl II. ersucht ward, eine Privatsache mitzuteilen, sagte der schlaue Monarch: «Können Sie ein Geheimnis bewahren?» – «Sehr treu», erwiderte der Edelmann. «Ich auch», war die lakonische und strenge Antwort des Königs.

Wer Vögel fangen will, darf nicht mit Steinen nach ihnen werfen.

Keine Unfreundlichkeit und kein Zorn darf sich bei denen zeigen, die ihre Mitmenschen für bessere Dinge gewinnen wollen.

Weisheit und Gelehrsamkeit

Beispiel ist die Schule der Menschen, und sie wollen in keiner andern lernen.

Beispiele predigen dem Auge, und lassen einen tieferen Eindruck zurück, als Ratschläge, die an das Ohr gerichtet sind. Wie die Kinder Bilder mehr lieben, als Buchstaben, so ziehen die Menschen das Beispiel der Vorschrift vor. Es ist kein Zweifel an der Wahrheit dieses Sprichworts soweit es böse Beispiele betrifft. Aber von guten Beispielen hat man gesagt: «Sie würden treffliche Dinge sein, wenn die Leute nicht so bescheiden wären, daß niemand sie geben wolle, und so eitel, daß niemand sie befolgen will.»

Besser, nach dem Wege fragen, als irre gehen.

Ein orientalischer Philosoph ward gefragt, wie er so viele Kenntnisse erlangt hätte, und seine Antwort war: «Stolz und Scham hielten mich nie ab, Fragen zu tun.» Ein Kutscher verirrte sich vollständig in London, weil er zu eingebildet war, nach dem Wege zu fragen; und viele werden so den Weg zum Himmel verfehlen.

Der ist weise, der sein eignes Geschäft kennt.

Er mag auf keiner Universität gewesen sein, aber er weiß genug, um durch das Universum zu kommen.

Der Weise denkt zweimal, eh' er spricht.

Und nach dem zweimaligen Denken unterläßt er oft das einmalige Sprechen.

Der Zornige leidet am zeitweiligen Wahnsinn.

Aus diesem Grunde ist es am besten, nichts zu tun, wenn man zornig ist, sondern zu warten, bis der Dampf sich verzogen; denn wer wollte wünschen, unsinnig zu handeln?

Eine Handvoll gesunden Verstandes ist einen Haufen Gelehrsamkeit wert.

Gelehrsamkeit einer gewissen Art, die nicht wirklich den Menschen ausbildet, kann ihren Besitzer sehr lächerlich machen, so daß der einfachste Landmann seinen Mangel an Witz wahrnimmt. Hazlitt sagt: «Gelehrsamkeit ist die Kenntnis von dem, was nicht allgemein bekannt ist, und was wir nur aus zweiter Hand aus Büchern, oder andern künstlichen Quellen erlangen können. Die Kenntnis dessen, was vor uns und um uns ist, was sich auf unsre Erfahrungen, Leidenschaften und Bestrebungen bezieht, auf das Herz und das Geschäft der Menschen, ist nicht Gelehrsamkeit. Gelehrsamkeit ist die Kenntnis dessen, was niemand außer den Gelehrten weiß. Der Gelehrte ist stolz auf die Kenntnis von Namen und

Daten, nicht von Menschen oder Dingen. Er denkt nicht an seine nächsten Nachbarn und kümmert sich nicht um sie, aber er ist sehr belesen in den Stämmen und Kasten der Heiden, Hindu, Kalmücken und Tartaren. Er kann sich kaum in den nächsten Straßen zurechtfinden, obgleich er mit den Dimensionen von Konstantinopel und Peking bekannt ist.»

Eine starke Brise fegt die Spinnweben vom Himmel.

Viele alte Schäden werden durch große Bewegungen in der Menschheit entfernt. Theologische und politische Krisen sind so gesund, wie Stürme in der Natur.

Ein schöner Hut kann einen leeren Kopf bedecken.

Wenn er sehr hübsch und aufgeputzt ist, kann kein Zweifel daran sein.

Ein weiser Mann weiß, daß ihm Weisheit fehlt.

Dies ist ein sicheres Zeichen seiner Weisheit.

Frösche in einem Brunnen wissen nichts von dem Meer.

Menschen mit eng begrenzter Kenntnis und Erfahrung können nicht die Größe der göttlichen Pläne berechnen, nicht einmal die weiteren Gedanken der mehr unterrichteten Menschen.

Gewinn' Licht vom Rauch, nicht Rauch vom Licht.

Lerne von dunklen Sprüchen, aber mache nicht klare Sprüche dunkel. Deutscher Rauch hat mit der «Neuen Theologie» ein gut' Teil zu tun.

Große Gelehrte können große Sünder sein.

Gelehrsamkeit macht die Menschen nicht notwendig sittlich besser. Satan weiß mehr als einer von uns, und doch wird er nicht gebessert durch alles, was er weiß. Ein gebildeter Schurke hat um so mehr Werkzeuge zum Böses tun in seiner Gewalt.

Jedes Warum hat sein Darum.

Die schwierigste Frage kann von irgend einem beantwortet werden, obwohl wir sie nicht behandeln können und es auch nicht zu wünschen brauchen. Praktische Fragen sind leicht zu beantworten. «Einer meiner Freunde bemerkte gestern, daß es in vielen Fällen schwierig sei, zu wissen, warum Gott mit uns hadere. Aber ich dachte, das sei für mich nicht schwierig.» So schrieb Andreas Fuller.

Nicht alle Blumen sind in einem Kranz.

Es würde schade sein, wenn sie es wären. Gott verteilt Gaben und Gnaden, und gestattet keinem, alle Güter ausschließlich in Besitz zu nehmen.

Nicht alle Schlüssel der Welt sind an deinem Ringe.

Du hast nicht alle Macht, alle Kenntnis und allen Einfluß. Wäre dies wahrscheinlich?

Nicht jeder Witz ist Weisheit.

–

Sei weder Harke bloß noch Fork', sei weder Schraube bloß noch Kork.

Zerteile nicht alles und begreife nicht alles; ziehe nicht alles heraus und halte nicht alles verschlossen. Folge der Weisheit in allen ihren Wegen.

So lange wir leben, können wir lernen.

Leben und Lernen sollten zusammengeh'n. Wir wissen nicht alles, und deshalb können wir lernen; wir mögen alles Gelernte nötig haben, und deshalb sollten wir lernen.

Torheit und Gelehrsamkeit können unter einem Hut wohnen.

Büchergelehrsamkeit mag einen Menschen weit von der Wahrheit und dem gesunden Menschenverstand abbringen; Erfahrung ist nötig und Gnade von Gott zur wahren Weisheit.

Wie nach Gold, muß man nach Kenntnis graben.

Viele meinen, Lesen und Studieren sei ein bloßes Vergnügen, aber wenn sie es versuchten, würden sie finden, daß Kopfarbeit ermüdender ist, als Handarbeit.

Die Zunge

Besser, eine salzige Zunge als eine ölige.

Vernünftige Leute ziehen ein wenig scharfe Ehrlichkeit glattem Betrage vor. Wir sagen: «Sprich die Wahrheit und laß den Teufel zu schanden werden»; aber wir kennen einige, die von der Wahrheit abweichen und dem Teufel gefallen.

Besser, einen Zaum auf der Zunge, als eine Peitsche auf dem Gewissen.

Wenn wir nicht sorgfältig sind bei dem, was wir sagen, kann unser Gewissen uns strafen wegen etwas Bösem, was durch unsre ungezügelte Zunge getan ist und nicht ungesehen gemacht werden kann.

Der Verleumder ist ein Köter, der bis auf den Knochen beißt.

Wie ein toller Hund läßt er Gift in der Wunde zurück, das den Leidenden zum Wahnsinn treiben kann.

Durch Nichtssagen kannst du für weise gelten.

Wer kann das Gegenteil wissen? «Mutter», sagte das Mädchen, «wenn ich meinen Mund in der Gesellschaft halte, wird man meinen, ich sei eine Närrin.» – «Tut nichts, mein Kind», antwortete die alte Dame, «wenn du schweigst, wird man nur meinen, du seist eine Närrin; aber wenn du zu sprechen anfängst, wird man es wissen. Darum halte den Mund.»

Eine falsche Geschichte hat schnelle Füße.

Sie läuft überall hin und klopft an jedermanns Tür, lange bevor die Wahrheit aus dem Bette ist.

Eine Geschichte und ein Ball von Schnee wachsen immerfort im Gehen.

Die folgende Erzählung ist vielleicht nicht buchstäblich wahr, aber sie kann als ein Beispiel von der Entwicklung einer sensationellen Geschichte dienen: «Die Magd von No. 1 erzählte der Magd von No. 2, ihr Herr erwarte, daß seine alten Freunde, die Vogts, ihm bald einen Besuch machen würden, No. 2 erzählte No. 3, daß No. 1 die Vogts jeden Tag erwarte, No. 3 erzählte No. 4, daß alles vorbei sei mit No. 1, denn er könne die Vögte nicht mehr aus dem Hause halten, worauf No. 4 der No. 5 erzählte, die Vögte wären hinter No. 1 her, und dies tötete beinahe seine arme, liebe Frau; und so ging es weiter und wurde immer größer, bis es zu No. 32 kam, die im Vertrauen der letzten No. 33 erzählte, daß die Polizeidiener den Herrn No. 1 gefangen genommen, weil er seine arme, liebe Frau durch Arsenik getötet, und daß man zuversichtlich hoffe und erwarte, das Todesurteil würde an ihm vollzogen.»

Eine Klatsche ist das Zündholz des Dorfes.

Sie setzt es beständig in Flammen mit ihrer Zunge, die wie die Zunge ist, wovon der Apostel Jakobus spricht: von der Hölle entzündet. Es gibt kein Ende für das Böse einer bösen Zunge.

Eines Menschen Zunge sollte nie größer als seine Hand sein.

Er sollte nicht mehr sagen, als er tun kann, und nicht mehr versprechen, als er halten kann.

Eine schmutzige Geschichte sollte weder erzählt, noch gehört werden.

Wie wünschen wir, daß dies ausgeführt würde! Wenn sie nicht erzählt würde, so könnte sie nicht gehört werden; und wenn sie nicht gehört würde, so würde sie nicht erzählt werden.

Ein Lügner wird eher gefangen als ein Krüppel.

Er stellt sich selbst ein Bein. Je weiter er geht, desto sicherer wird er durch Selbstwiderspruch fallen.

Ein Wort, das einmal heraus ist, fliegt weit umher.

Worte sind wie Distelwolle, und niemand weiß, wohin sie gehen, und was daraus erwachsen wird. «Bewahre die Tür deines Mundes.»

Eine zahme Zunge ist ein seltener Vogel.

Man wünscht, diese Vögel möchten sich vermehren, bis sie so zahlreich würden wie Sperlinge.

Ein Zaum für die Zunge ist ein schönes Stück Geschirr.

Und um so mehr, weil damit alles in Ordnung ist, denn der ganze Mensch ist geschirrt, wenn die Zunge unter gehörigem Kommando steht.

Geschäftige Zungen machen müßige Hände.

Es ist kläglich, ein Haus voll Gackler haben und niemals ein Ei von ihnen. Während sie über alles reden, tun sie nichts.

Nach der Kutsche des Bürgermeisters kommt der Kehrichtwagen.

So folgt nach einer schönen Rede eine Menge Geschwätz. Wie oft kommt nach einem großen Leben ein erbärmliches Sinken!

Neue Lippen ohne ein neues Leben sind wenig wert.

Affektierte, fromme Reden sind schlimmer, als nutzlos.

Offener Mund zeigt leeren Kopf.

Wenn Leute außerordentlich bereit zum Schwatzen sind, so entdeckt man bald, daß sie nichts wissen. Wenn irgend etwas in dem Kasten wäre, würde der Eigentümer ihn verschließen.

Wer nicht seine Zunge halten kann, kann nicht gut reden.

Ihm fehlt Macht über sich selber und das ist verhängnisvoll für den Erfolg eines Redners. Keiner kann ein guter Fuhrmann genannt werden, der nicht sein Pferd anhalten kann, wenn die Zeit kommt.

—

Die Salzfässer Eine Sammlung von Sprichwörtern
von C.H.Spurgeon
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1890